**Bezugspreis**
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Abonnementsabteilung Nr. 1133.

**Morgen-Ausgabe.**

# Saale-Zeitung.

Vierundvierzigster Jahrgang.

**Anzeigen**
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, 1 sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle und auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24. Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 591 u. 176

**Nr. 463.** **Halle a. S., Dienstag, den 4. Oktober.** **1910.**

## Der Sieg Bassermanns.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

* Berlin, 3. Okt. 1910.

Der Führer der nationalliberalen Partei Ernst Bassermann hat in Kassel einen großen persönlichen Erfolg davongetragen.

Seine Rede hat nicht bloß die nationalliberale Partei neu geeint, sondern sie bedeutet auch für die ganze politische Lage eine gewisse Klärung. In der ersten Beziehung war es bezeichnend, daß nach der Bassermannschen Rede von einer Resolution des Parteitages abgesehen werden konnte. Die Rede Bassermanns selbst soll die Richtschnur für das Verhalten der Partei bilden. Die politische Klärung wieder kann darin erblickt werden, daß künftig an einen Erfolg der Bethmannschen Sammlungspolitik nicht mehr gedacht werden kann. Sonst bleiben freilich noch manche Unklarheiten übrig. Bassermann enthielt sich absichtlich jeder bestimmten Stellungnahme zu den kommenden Reichstagswahlen. Er wollte mit seiner Wahlparole nicht zu früh herauskommen. Nur insoweit machte er bestimmte Andeutungen, als die nationalliberale Partei auf ihren Husarenritt nach Ostelbien nicht verzichten will, als sie auf der anderen Seite jedes Paktieren mit der Sozialdemokratie ablehnt und als sie eine zwar nicht programmatische, aber taktische Verständigung mit dem Freisinn als wünschenswert erachtet.

Dieser allgemeine Rahmen dürfte freilich in den verschiedenen Landesteilen mit recht verschiedenem Inhalt ausgefüllt werden. Bassermann selbst wollte den einzelnen Provinzen Bewegungsfreiheit lassen. Und aus der Diskussion, die sich an seine Rede knüpfte, ging hervor, daß tatsächlich die Stimmung im Süden von der Stimmung im Westen und auch in Sachsen und Schleswig-Holstein sich sehr wesentlich unterscheidet. In Bayern und Baden ist der Wunsch nach einem Anschluß nach links lebendig; im industriellen Westen wieder, auch in Hessen und im Königreich Sachsen, legt man den Nachdruck darauf, daß unter keinen Umständen mit der Sozialdemokratie paktiert werden dürfe. Aber über alle Meinungsverschiedenheiten sachlicher und persönlicher Natur hinweg kam doch der Wunsch zum Ausdruck, die Einigkeit der Partei aufrecht zu erhalten, weil man damit über die schweren Zeiten am besten hinwegkommen würde.

Und diese Einigkeit konzentriert sich mehr als sonst in einer Partei bei den Nationalliberalen in der Person des Führers. Bassermann hat sich durch seine außerordentlich geschickte, nach keiner Seite verletzende und doch überzeugungsvolle Rede wieder fest in den Sattel gesetzt. Sein Name noch mehr als das nationalliberale Programm wird die Parole der Partei für die nächste Zeit sein.

Daß der Liberalismus schweren Zeiten entgegengeht, hat Bassermann unumwunden zugegeben. Ja, er war der Meinung, daß sich die rote Flut vorläufig überhaupt nicht vermeiden lasse. Er sieht erst wieder bessere Aussichten für den Liberalismus, wenn sich im Reichstag eine Mehrheit aus Zentrumsabgeordneten und Sozialdemokraten zusammengefunden hat. Daran, daß einmal ein Systemwechsel kommen wird, zweifelt er nicht. Aber er glaubt doch nicht daran, daß Herr von Bethmann Hollweg die heutige Lage in ihrem ganzen Ernst erkannt habe.

So ergibt sich von selbst, daß Bassermann erst von der Beseitigung des jetzigen Reichskanzlers eine dauerde Besserung erhofft. Von irgend welchen reaktionären Maßnahmen erwartet er dabei nichts. Ausdrücklich hat er in Kassel erklärt, daß an dem Reichstagswahlrecht nicht gerüttelt werden dürfe, und daß, wer es versuchen wollte, sich außerhalb des nationalliberalen Programms stellen würde. So bedeutet doch die Rede Bassermanns eine Betonung des liberalen Charakters seiner Partei. Die Sammlungspolitiker haben nichts von ihr zu erwarten. Die Aussichten für ein taktisches Zusammengehen aller liberalen Richtungen haben sich gebessert. Der Triumph Bassermanns ist auch ein liberaler Triumph.

*

## Deutsches Reich.

### Ueberraschungen in Sicht?

# Mit Neuwahlen für den Reichstag schon vor dem Herbst 1911 rechnet die Sozialdemokratie. Der sozialdemokratische Parteivorstand veröffentlicht den nach einem Parteitag üblichen Aufruf, der die Parteigenossen zu neuer eifriger Organisations- und Agitationsarbeit eindringlich auffordert. In dieser Kundgebung sucht der sozialdemokratische Parteivorstand seiner Mahnung verstärkten Nachdruck zu geben durch die Erklärung:

Es gilt Vorbereitungen zu treffen für die Reichstagswahlen, die zweifellos im Jahre 1911 stattfinden. Man nahm bisher an, diese Wahlen würden im Herbst 1911 vorgenommen werden. **Wir haben aber gute Gründe zu glauben, daß sie viel früher stattfinden.** Die großen Gesetzentwürfe (Neugestaltung der Reichsversicherungsgesetzgebung, Revision der Strafprozeßordnung) werden kaum im letzten Abschnitt der Session durch den Reichstag zu Ende beraten werden. Sie bilden also kein Hindernis für **eine baldige Auflösung und Neuwahl des Reichstages.** Für die letztere sprechen aber eine ganze Menge Gründe aus der inneren und äußeren Politik des Reiches, die es den Regierenden wünschenswert erscheinen lassen, recht bald einen neuen Reichstag zu erhalten, der alsdann in fünfjähriger Tätigkeit ihre Wünsche in Bezug auf Militär- und Marinevorlagen, Steuergesetze, neue Zoll- und Handelsverträge befriedigen soll.

Es mag dahingestellt bleiben, wie weit für diesen Hinweis auf die frühzeitige Anberaumung von Neuwahlen taktische Gründe entscheidend gewesen sind, jedenfalls werden auch die Liberalen gut daran tun, angesichts der eifrigen Vorbereitungen für Neuwahlen, die von allen Parteien rechts und links schon jetzt getroffen werden, so eifrig zu arbeiten, als ob die neuen Wahlen in einigen Monaten bevorständen.

### Hebung des Kursstandes der öffentlichen Anleihen.

# Das von Geheimrat Riesser herausgegebene „Bank-Archiv" setzt in der ersten Nummer des neuen Jahrgangs seine Artikelserie über das aktuelle Thema der Hebung des Kursstandes der öffentlichen Anleihen fort. Unter der Ueberschrift „Eisenbahnetat und Schuldenpolitik in Preußen" nimmt der bekannte freikonservative Führer und frühere Seehandlungspräsident Freiherr von Zedlitz und Neukirch zu den Fragen Stellung, welche seinerzeit im preußischen Herrenhause den Gegenstand der denkwürdigen Debatte zwischen dem damaligen Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben und Bankdirektor v. Gwinner bildeten. Frhr. v. Zedlitz pflichtet Herrn v. Gwinner darin bei, daß im Interesse des Vertrauens zur Sicherheit unserer Staatsschuld Defizitanleihen tunlichst zu vermeiden seien. Die Verweisung eines entsprechenden Teiles der normalerweise im Extraordinarium des Eisenbahnetats einzustellenden einmaligen Ausgaben der Eisenbahnverwaltung in das Eisenbahnkreditgesetz des Jahres unterliege ernstlichen Bedenken nicht, da es sich durchweg um Ausgaben handelt, die zu einer Vermehrung des Wertes des Staatsbahnbesitzes führen. Eine Trennung der Eisenbahnschuld von der allgemeinen Staatsschuld sei jedoch zu diesem Behufe nicht erforderlich.

„Könnte mit der Trennung der Eisenbahnschuld von der Staatsschuld für die Begebung der Eisenbahnanleihen das volle Maß von Bewegungsfreiheit erreicht werden, das unseren großen Privatunternehmungen ermöglicht, sich mit ihrem Geldbedarf den Verhältnissen des Geldmarktes anzupassen, so wäre das ein Moment von großem Gewicht zugunsten einer solchen Maßnahme. Aber das Maß von Bewegungsfreiheit, das solche Privatunternehmungen besitzen, läßt sich durch Einrichtung eines eigenen Schuldendienstes der Staatsbahnverwaltung nicht verschaffen. Die Notwendigkeit, zweihundert Millionen und mehr für allgemeine Staatszwecke herauszuwirtschaften, die verfassungsmäßige Kontrolle des Finanzministers und des Landtages bilden unüberwindliche Hindernisse. Aber es bedarf auch keiner Aenderungen der bestehenden Einrichtungen, um den richtigen Weg einschlagen zu können. Die Gepflogenheit, die Kredite für die damit zu finanzierenden Unternehmungen im ganzen zu bewilligen, reicht vollkommen aus, sofern dieser Kredit nur rechtzeitig beantragt und bewilligt wird. Dabei liegt der Schwerpunkt auf „beantragt"; die Zustimmung des Landtages zu einem von der Regierung geforderten Eisenbahnkredite macht niemals Schwierigkeit. In diesem Falle ist die richtige Staatsschuldenpolitik, welche zugleich die Voraussetzung richtiger Disposition für die Eisenbahnverwaltung bildet, also keine Frage der Institutionen, sondern der Personen. Von der Person des Finanz- und des Eisenbahnministers hängt alles ab. Minister Breitenbach hat es durchgesetzt, daß unsere Staatsbahnen für die nächste Hochflut des Verkehrs im Voraus gerüstet sind; wäre er nicht zur Zeit der letzten industriellen Hochkonjunktur ins Amt gekommen, so wäre sicher ein beträchtlicher Teil dieser Rüstung schon in der vorhergehenden Periode der Abschlaffung und der Geldflüssigkeit erfolgt. Unserer Finanzbureaukratie wohnt aller-

## Feuilleton.

**Unterhaltungsblatt.** Das gelbe Meer. Roman von Marie Stahl (Forts.). — Der Ritter vom Geist. Ein Landidyll. Von Willy Seidel-München (Forts.). — Literatur.

### Etwas vom Hering.

Von **Dr. Otto Senft-Geestemünde.**

(Nachdruck verboten.)

[1]. Der Hering, der von unsern Witzblättern meist in Verbindung mit zwei andern Tieren, dem Affen und dem Kater, erwähnt wird, ist in Wirklichkeit eines der wichtigsten Volksnahrungsmittel, und mancherlei Spitznamen, die ihm der Volksmund beigelegt hat, wie Schneiderkarpfen usw. weisen auf seine Popularität hin. Ebenso wie ohne Kartoffeln und ohne Brot ist der Speisezettel des deutschen Volks auch ohne Hering undenkbar, und die Statistik bestätigt das, indem sie feststellt, daß z. B. im Jahre 1905 1 426 188 Tonnen Hering im Werte von 44 348 000 Mk. in Deutschland gelandet wurden. Diese gewaltige Menge war aber nur zum 6. Teil von deutschen Fischern gefangen, und fünf Sechstel waren britische und skandinavische Einfuhr, da unsere deutsche Heringsfischerei den Bedarf des Landes längst noch nicht deckt. Immerhin hat sie sich schon zu einem sehr bedeutenden Zweige unserer Volkswirtschaft entwickelt, und läßt erwarten, daß wir in den nächsten Jahren in bezug auf die Deckung des Heringsbedarfs etwas unabhängiger vom Ausland werden als bisher.

Die große Heringsfischerei ist in sozialer, technischer und ökonomischer Beziehung sehr verschieden von der Hochseefischerei auf andere Fischsorten. Letztere Betriebsart, die hauptsächlich in der preußischen Hafenstadt Geestemünde konzentriert ist, wo im vorigen Jahr rund 68 Millionen Pfund Fisch an den Markt kamen, arbeitet mit dem Grundschleppnetz, das von dem Dampfer wie ein riesiger Trichter über den Boden des Meeres gezogen wird. Dagegen verwendet die Heringsfischerei ein Treibnetz, das als senkrechte Wand unter der Oberfläche des Wassers schwimmt. Der Hering tritt nämlich in großen Schwärmen auf, über deren Herkunft man übrigens lange gestritten hat. Während früher die Forscher zu der Ansicht neigten, daß der Hering aus dem Eismeer stamme und zum Laichen die lange Reise in die Nord- und Ostsee antrete, ist die Wissenschaft heute zu der Annahme gelangt, daß der Hering keine so lange Wanderungen mache, sondern aus der Tiefsee in die Höhe steige, um für das Laichgeschäft flachere Stellen aufzusuchen. Diese Heringsschwärme, die man schon in einer Länge von 15 Kilometern beobachtet hat, stoßen nun gegen die Netzwand, und der Hering bleibt mit dem Kopf in den Maschen hängen.

Die Wanderzeit des Herings beginnt frühestens im Mai und endet spätestens im November. Entsprechend ist auch die Heringsfischerei ein Saisonbetrieb; im Winter sind die Fangfahrzeuge außer Dienst, weshalb man in der Heringsfischerei auch noch größtenteils die in Anlage und Betrieb billigeren Segelschiffe verwendet. Nur die Geestemünder Heringsfischereien benutzen fast ausschließlich Dampfer, die sie aber im Winter in der Fischerei mit dem Grundschleppnetz beschäftigen.

Die sog. Heringslogger, die ihren Namen von einem früher üblichen als Logger getakelten Schiffstyp tragen, sind Fahrzeuge von 20 bis 24 Meter Länge, bei entsprechender Breite und rund 3 Meter Tiefgang. Ein starker Großmast, an dem sie ein nach holländischem Muster geschnittenes Gaffelsegel ohne Baum, Gaffeltoppsegel, Klüver und Stagfock fahren, und ein Besahn bilden die Takelage, deren Segelfläche klein bemessen ist, so daß die Schiffe einen erdentlichen Puff Wind vertragen können. Die Dampfer, die in der Heringsfischerei verwendet werden, sind über 30 Meter lang, und ein Mittelding zwischen ihnen und den Seglern sind die Logger mit Hilfsmaschine, die für Windstille und Gegenwinde eine kleine Maschine von 75 bis 100 Pferdekräften haben; verwunderlich sieht es aus, wenn aus dem Besahnsmast dieser Fahrzeuge plötzlich schwarzer Rauch quillt; dieser Mast dient zugleich als Schornstein für den Dampfkessel.

Im Winter liegen die Schiffe friedlich vertäut im Hafen, und nur in den Landbetrieben der Heringsfischereien herrscht dann Tätigkeit. Heringsfässer und Netzbojen werden repariert oder neu gefertigt. Netze, Segel und Tauwerk in Stand gesetzt. Im Frühjahr werden die Schiffe „überholt" wie der Seemann sagt, daß heißt in Ordnung gebracht. Zimmerer, Schlosser, Maler und Tackler fallen über sie her, und Ende Mai kommt die Besatzung an Bord. Die Heringsfischer sind vielfach nicht zünftige Seeleute, sondern Saisonarbeiter aus dem Binnenlande, aus Lippe, Westfalen und Hannover, die im Frühjahr von ihren Bergen zur Wasserkante hinabsteigen, um das Rauschen ihrer heimischen Buchen und Eichen mit dem ewigen Sang des Meeres zu vertauschen. Woher der Brauch stammt, daß die Männer aus genannten Gegenden, die so weit von der Küste abliegen, im Sommer auf See Beschäftigung suchen, ist noch nicht aufgeklärt; die Lipper sind ja allerdings überhaupt als Saisonarbeiter bekannt und ziehen allsommerlich in Scharen als Ziegler nach Rheinland, Westfalen und selbst nach dem Osten.

Das Deckspersonal eines Heringsloggers besteht außer dem Kapitän und dem Steuermann aus 8 Matrosen, von denen einer zugleich das Amt des Kochs versieht, 2 Leichtmatrosen oder Oudsten (Aeltesten) und 3 Jungen. Auf den Dampfloggern kommt noch Maschinenpersonal hinzu, das mit der Fischerei nichts zu tun hat. Diese Stärke der Besatzung — ein Geestemünder Fischdampfer hat außer Kapitän, Steuermann und Maschinenpersonal nur einen Koch und 4 Matrosen — erklärt sich einerseits aus dem Umfang des Netzes, das zu seiner Bewältigung eine große Anzahl Hände bedarf, und aus der Notwendigkeit, die großen Fänge sofort sachgemäß zu verarbeiten. Ein Heringsnetz hat eine Länge von ca 30 Metern und eine Höhe von 15, aber ein solches Netz wird nicht einzeln ausgesetzt sondern 100 und mehr Netze aneinander gereiht, so daß die ganze Fleeth, wie man dieses System nennt, eine Länge von 3 Kilometern und mehr hat. Ein so ungeheures Netzgebäude auszusetzen, erfordert große Uebung und bei viel Seegang manchmal mehrere Stunden Zeit, und jeder Mann der Besatzung hat dabei seine bestimmte Verrichtung. Ist die Fleeth glücklich zu Wasser gebracht, so legt sich das Schiff, ohne mit der Maschine oder den Segeln zu arbeiten, hinter die Fleeth, und liegt an dieser wie an einem Treibanker. Gegen Morgen — die Fleeth pflegt gegen Abend ausgesetzt zu werden, — werden die Netze unter großer Spannung der ganzen Mannschaft wieder eingeholt, und nun geht die Besatzung an die Bearbeitung des Fangs. Jeder Hering wird aus der Masche genommen, von denen die Fleeth mehrere Millionen hat, die aber nicht alle gefüllt sind, und der Fisch wird ausgenommen oder wie der terminus technicus lautet „gekaakt". Die ausgenommenen Heringe werden in eine Kiste geschüttet, in der sie lagenweise mit Salz bedeckt werden, und aus dieser wieder in Tonnen zwischen Salz gepackt. Die an Bord üblichen Fässer heißen Kantjes und fassen rund 600 Stück; die Ausdrücke Kantjes, Kaaken, Oudsten usw. sind holländischen Ursprungs und deuten darauf hin, daß die Holländer die Lehrmeister in der Heringsfischerei gewesen sind.

Abends wird die Fleeth von neuem ausgesetzt und das Geschäft so lange wiederholt, bis das Schiff voll ist, und die Reise zur Heimat wieder angetreten wird. Dort wird der Fang so schnell wie möglich gelöscht, und das Fahrzeug zu einer neuen Reise ausgerüstet, bis im November die Winterruhe wieder eintritt. Die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19101004015/fragment/page=0001

dings die Tendenz bei, die Begebung von Anleihen soweit wie irgend möglich hinauszuschieben; diese Tendenz ist so stark, daß selbst ein Mann von so weitem Blick und so großer Tatkraft wie Miquel, sich davon nicht frei zu machen vermochte. Ein starker Zusatz von der Voraussicht und Dispositionsentschlossenheit, welche so manchen Leiter unserer großen industriellen und kommerziellen Unternehmungen auszeichnet, täte dringend not."

### Das verloren gegangene Aktenstück.

# Auf dem Magdeburger Parteitag hatte, wie erinnerlich, der Vertreter aus Essen a. d. Ruhr, Limpertz, eine Anweisung des vor zwei Jahren in Ungnade gefallenen Generals Bissing verlesen, der das Verhalten des Militärs bei Aufständen und Straßenkämpfen regelt und in der ganzen Presse größtes Aufsehen erregt hat. Allgemein war man der Meinung, daß das Aktenstück im Generalkommando entwendet worden sei. Wie jetzt gemeldet wird, entspricht diese Vermutung nicht den Tatsachen.

Die von der Militärbehörde eingeleitete Untersuchung in Sachen des auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Magdeburg verlesenen Korpsbefehls des Generals von Bissing in Münster i. W. hat ergeben, daß eine Abschrift des Erlasses, die tatsächlich durchaus wortgetreu ist, durch irgend einen bisher noch nicht aufgeklärten Zufall aus den Akten des Generalkommandos in Münster verloren gegangen und in die Hände sozialdemokratischer Parteileute gelangt ist. Der gehegte Verdacht, die Abschrift des Erlasses sei aus den Akten entwendet, hat sich nicht bestätigt. —

Es handelt sich im übrigen um einen Korpsbefehl, der in mäßigen Intervallen den Truppenführern immer wieder aufs neue zur Kenntnis gebracht wird. Das darin befohlene Verhalten ist für den Fall offenen Aufruhrs vorgesehen, wenn über das betreffende Gebiet bereits der Belagerungszustand verhängt ist.

**Die englischen Journalisten im Berliner Polizeipräsidium.** Die vier englischen Journalisten, die kürzlich ein Renkontre mit der Polizei in Moabit hatten, sind im Polizeipräsidium vom Kriminalkommissar v. Beer amtlich vernommen worden. In der Vorladung des Polizeipräsidenten wird als Begründung für die Vorladung angegeben, daß Wert darauf gelegt werde, die Herren amtlich zu vernehmen. Die Antwort auf die Beschwerde der Journalisten wird durch das Ministerium des Innern erfolgen.

**Leutnant Helm noch in Haft.**

Nach einer Meldung der Londoner „Central-News" befindet sich Leutnant Helm noch immer im Gefängnis. Anscheinend sind die Bürgschaften für die provisorische Freilassung nicht aufzutreiben gewesen. Nach dem Beschluß des Gerichts ist die Haftentlassung neben einer von Helm zu stellenden Kaution von 20 000 Mark davon abhängig gemacht worden, daß zwei englische Bürgen mit je 10 000 Mark für Leutnant Helm einstehen.

# Parlamentarisches.

**Landtagswahl in Berlin IV.**

Man meldet uns aus **Berlin:**

Für die bevorstehende Landtagswahl im IV. Berliner Wahlkreise wird der Vorstand des freisinnigen Wahlvereins den Wahlmännern den früheren Landtagsabgeordneten Kreitling als Kandidaten vorschlagen. Kreitling, der lange den 1. Berliner Wahlkreis vertrat, hatte bei den letzten allgemeinen Wahlen nicht mehr kandidiert.

**Der konservative Reichstagsabgeordnete Amtsrat Arendt** ist am Sonntag in Spanneyeln bei Popelken (Kreis Labiau) im Alter von 73 Jahren gestorben. (Arendt vertrat im Reichstage den Wahlkreis Labiau-Wehlau, in dem nun eine Ersatzwahl stattzufinden hat. Der Wahlkreis, in dem 1867 Prinz Friedrich Karl von Preußen in den Norddeutschen Reichstag gewählt worden war, 1871—1878 nationalliberal, und 1881—1884 freisinnig (v. Saucken-Tarputschen) vertreten, seitdem aber unbestrittener konservativer Besitz. 1907 wurden abgegeben 11 575 konservative, 3179 sozialdemokratische und 1760 freisinnige Stimmen. Der Wahlkreis ist also immerhin erheblich liberaler gefärbt als Lyck-Oletzko es bisher war.

# Parteinachrichten.

### Abg. Trimborn über die politische Lage.

B. Köln a. Rh., 3. Okt. Am Sonntag hatte die Kölner Zentrumspartei im großen Saale der Bürgergesellschaft eine gutbesuchte Versammlung veranstaltet, in der u. a. der Reichs- und Landtagsabgeordnete Justizrat Karl Trimborn über die politische Lage sich ausließ. Nach einer Darstellung der Vorgänge bei der Reichsfinanzreform von Zentrumsseite und einem Ueberblick über die Aufgaben der Reichsgesetzgebung kam der Redner auf die Haltung seiner Fraktion im preußischen Landtag zur Wahlrechtsreform zu sprechen, wobei den Nationalliberalen die Schuld an dem Scheitern der Wahlrechtsvorlage zugemessen und das Verdienst des Zentrums hervorgehoben wurde. Interessanter als diese Rückblicke waren die Auslassungen des Redners über die gegenwärtige innerpolitische Lage. Er führte u. a. aus:

„Zwei Tatsachen sind für die gegenwärtige innere Politik als charakteristisch zu bezeichnen: einerseits die Zerfahrenheit und Zerrissenheit im Lager der sogenannten bürgerlichen Parteien, andererseits das Anschwellen der sozialdemokratischen Partei, wie es sich bei einer Reihe von Nachwahlen gezeigt hat. Daß diese Situation große Gefahren in sich birgt, bedarf keiner näheren Darlegung. Wie sich die Regierung dazu stellt, welchen Kurs sie nach dem Scheitern der Ausschaltungspolitik in der Aera des Bülow-Blocks nunmehr einzuschlagen gedenke, darüber sind deutliche Erklärungen der zuständigen Stellen, namentlich des Reichskanzlers, nicht erfolgt. Auch die letzten Kaiserreden bringen darüber keine nähere Aussprache. Mir will indessen scheinen, daß das Ziel, welches die Verbündeten Regierungen jetzt verfolgen müssen, klar gegeben ist: Erhaltung einer zuverlässigen Abwehrmehrheit gegen die Gefahren, die der heutigen Staats- und Gesellschaftsordnung und der Monarchie seitens einer weiter erstarkenden Sozialdemokratie drohen, Sammlung dieser Mehrheit zu gemeinsamer, positiver Arbeit."

**Magdeburg,** 4. Oktober. Der nationalliberale Abgeordnete Kammergerichtsrat Schiffer ist zum Oberverwaltungsgerichtsrat ernannt worden. Infolgedessen muß im Wahlkreise Magdeburg eine Neuwahl zum preußischen Abgeordnetenhause stattfinden. Herr Schiffer hat sich bereit erklärt, wiederum die Kandidatur zu übernehmen.

# Heer und Flotte.

**Aus Anlaß des Todes des Generals v. Verdy du Vernois** hat der Kaiser unterm 1. Oktober folgende Kabinettsorder an den Kriegsminister erlassen:

„Am gestrigen Tage ist der General der Infanterie z. D. von Verdy du Vernois aus diesem Leben geschieden. Der Verewigte hat im Krieg und Frieden in wichtigen Stellungen seinen Königen und dem Vaterlande, zuletzt als Kriegsminister, vortreffliche Dienste geleistet. Seine in großer Zeit gesammelten reichen Erfahrungen sind der Armee zugute gekommen. Er war derselben ein hervorragender Lehrmeister in der Kriegskunst! Um das Andenken des verdienten Generals zu ehren, bestimme ich hierdurch: 1. Die Offiziere des Infanterieregiments Graf Schwerin (3. Pommerschen) Nr. 14, dessen Chef der Verstorbene war, legen auf drei Tage Trauer an. 2. Den Trauerfeierlichkeiten in Berlin wohnen bei: a) der Kommandeur vorgenannten Regiments, b) Abordnungen von Offizieren des Kriegsministeriums und des großen Generalstabes. 3. Die Trauerparade ist nach den Festsetzungen der Garnisondienstvorschrift zu gestellen. Wilhelm."

### Aus den Kolonien.

**Dem neuen Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika Dr. Seitz** widmen die „Windhuker Nachrichten" folgendes Willkommen:

„Kamerun als Pflanzer-Kolonie mit günstigen Arbeiter-Verhältnissen, mit einer kleinen, wenig bodenständigen und daher viel wechselnden weißen Bevölkerung ohne eigentliches Verlangen nach Selbstverwaltung, mit einer unter ihren eigenen Stammes-Organisationen stehenden Eingeborenen-Bevölkerung bietet für eine Kolonialregierung nicht derartige Schwierigkeiten wie unser Deutsch-Südwestafrika. Daher wird der neue Gouverneur sich hier Aufgaben und Problemen gegenüber gestellt sehen, welche an seine Fähigkeiten bedeutend höhere Anforderungen stellen, als es in seiner bisherigen Stellung der Fall war. Unsere Bevölkerung wird Herrn Gouverneur Seitz ohne jede Voreingenommenheit und mit wohlgesinntem Herzen empfangen, im übrigen aber sich gänzlich abwartend verhalten. Von dem Auftreten und der Wirksamkeit des neuen Herrn wird es abhängen, ob er sich auch allgemeine Zuneigung und Vertrauen erwerben wird."

### Kleine politische Nachrichten.

Der „Osservatore Romano" erklärt die Meldung eines Blattes, von der römischen Kurie sei ein Geistlicher in die Diözese Köln entsandt worden, um eine Untersuchung über die in der Diözese in kirchenpolitischer Beziehung bestehenden Verhältnisse anzustellen, für durchaus unbegründet. Man habe niemals daran gedacht, irgend jemanden, wer es auch sei, zu dem genannten Zweck von Rom nach der Diözese Köln zu senden. Die betreffende Blättermeldung hatte behauptet, es habe durch einen eigens aus Rom erschienenen Geistlichen in Köln eine Untersuchung über kirchlich-katholische Verhältnisse im Westen Deutschlands stattgefunden. — Aus Hamburg wird dem „B. T." gemeldet: In den Geschäftsräumen des Arbeitgeberverbandes in Hamburg haben die Verhandlungen über eine Einigung zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Werftbetriebe ihren Anfang genommen. Zu den Verhandlungen sind 24 Delegierte erschienen, und zwar von den Arbeitgebern die Abgeordneten des Verbandes der Metallindustriellen und der Gruppe der Seeschiffswerften, von den Arbeitnehmern die Vertreter der freien Gewerkschaften, der Hirsch-Dunckerschen und der christlich-sozialen Gewerkvereine.

### Hof- und Personalnachrichten.

# Zur Tafel bei dem Kaiserpaar waren in Rominten geladen: General der Infanterie v. Kluck, Oberpräsident v. Windheim, Graf v. Dönhoff-Friedrichstein, Landstallmeister v. Oettingen, der Gouverneur von Suwalki, Siemuchow, sowie Rittergutsbesitzer Sendel-Chelchen. Am Vormittag wohnte das Kaiserpaar dem Gottesdienst bei, am Nachmittag wurde eine Fahrt nach Szittkehmen zur Besichtigung des Johanniterkrankenhauses unternommen.

# Eisenbahn-Zeitung.

### Für die Elektrisierung von Fernbahnen

wird, wie man der „Freis. Ztg." schreibt, im nächsten preußischen Eisenbahnanleihegesetzes eine Summe von fast 40 Millionen Mark angefordert werden, wovon 17 Millionen für die neu in Angriff zu nehmende schlesische Strecke Lauban—Dittersbach und 22 Millionen für die Strecke Dessau—Bitterfeld bestimmt sind, für die im vorigen Jahr eine erste Rate von 2 Millionen zur Verfügung gestellt war. Diese Beträge werden bekanntlich durch Ausgabe von Staatsschuldverschreibungen oder auch vorübergehend durch Schatzanweisungen beschafft. Die Höhe des Anleihebedarfs im nächsten Eisenbahnanleihegesetz steht zurzeit noch nicht fest; in den beiden letzten Jahren beliefen sich die Beträge auf rund 227 und 200 Millionen Mark. Daß sie im nächsten Gesetz wesentlich geringer sein werden, ist nicht anzunehmen. Die Einbringung der Vorlage im Landtage dürfte, wie auch in den früheren Jahren, nach Beendigung der zweiten Lesung des Etats, also gegen Ende März, erfolgen.

# Ausland.

### Wider den Dreibund.

Zu einer recht seltsamen Interpellation scheint die Turiner Zusammenkunft Anlaß geben zu sollen. Der aus der Duellaffäre in Angelegenheiten der Frau von Siemens wohlbekannte italienische Deputierte Chiesa will den Ministerpräsidenten in der Kammer interpellieren, ob er die Verleihung des höchsten Annunziatenordens an den Grafen Aehrenthal als mit der nationalen Würde für vereinbar halte.

Es scheint, als seien die letzten dreißig Jahre immer noch nicht genug gewesen, um den alten Groll der beiden Adriagroßstaaten zu begraben. Italien sollte doch bedenken, daß es gerade durch seine Zugehörigkeit zum Dreibund einen so raschen, wirtschaftlichen Aufschwung genommen hat. Solche Interpellationen tragen nicht dazu bei, ein herzliches Einvernehmen zwischen zwei Völkern herzustellen.

### Ministerwechsel in Rußland.

Der Rücktritt Iswolskis, der seine Beglaubigungsschreiben im November in Paris überreichen wird, findet in der russischen Presse ungeteilten Beifall. Die Presse der Rechten hebt hervor, mit Iswolski scheide der direkte Feind einer russischen Freundschaft mit Deutschland aus dem Amte; an ihm „verliere" Rußland seinen unbegabtesten Minister, der aber ebensowenig zum Botschafter tauge.

Falls Sasonow an Stelle Iswolskis Minister des Auswärtigen wird, was zwar für höchstwahrscheinlich, aber doch nicht als ganz sicher gilt, so wird er, nach einer Petersburger Meldung, folgende Richtpunkte für seine Politik aufstellen: 1. Die Tripelentente muß befestigt und die Annäherung an Italien erstrebt werden, weil das die beste Garantie für den Frieden am Balkan ist. 2. Gegen Rumänien muß Rußland eine freundschaftliche Haltung bewahren. 3. Auf den Bestand der neuen türkischen Regierung darf nicht zu fest gerechnet werden. Sie zeigt beunruhigende Neigung zu einer Politik der Abenteuer. 4. Rußland muß für Bulgarien und die übrigen Balkanstaaten der brüderliche Berater bleiben.

### Finnland vor der Entscheidung.

√ Aus Petersburg wird gemeldet:

In letzter Zeit hat sich in Regierungskreisen eine Strömung bemerkbar gemacht, die im Interesse des Ansehens der Regierung zu energischen Maßnahmen, zur Auflösung des Landtags drängt. Diese Strömung ist stark genug, um den Gang der Ereignisse zu beeinflussen. Die Entscheidung wird nach der Rückkehr Stolypins fallen, der eine besondere Konferenz einberufen wird. In jedem Falle wird die Regierung ihr Programm durchführen, es handelt sich nur noch um die Modalitäten. Stolypin hat bereits den Generalgouverneur von Finnland, General Senn empfangen, um die entscheidenden Beschlüsse über das Schicksal des unglücklichen Landes zu fassen. Es gilt für sehr wahrscheinlich, daß Stolypin unmittelbar danach sich zum persönlichen Vortrage beim Zaren nach Schloß Friedberg begeben wird.

### Canalejas Stellung.

= Vor wenigen Tagen schien Canalejas Stellung bedenklich erschüttert. Die Klerikalen schienen triumphieren zu sollen. Die Manifestationen des Sonntags sollten den Minister endgültig zur Seite schaffen. Der Ausfall der Kundgebungen hatte die klerikale Partei arg enttäuscht. Canalejas steht so fest wie früher.

Man drahtet nämlich aus Madrid. Am Sonnabend stellte Canalejas beim König die Vertrauensfrage, um sein antiklerikales Programm ohne jede Abschwächung durchführen zu dürfen. Der König erneuerte ihm sein vollstes Vertrauen.

### Kleine Tagesnachrichten.

**Gewaltiges Defizit.**

An der Pariser Börse verlautet, das Budget des heiligen Stuhles werde am Jahresende 600 000 Lire Defizit aufweisen, das durch geringeren Pilgerbesuch infolge der Cholera verursacht worden ist.

**Die Flugmaschine in der französischen Marine.**

Der französische Marineminister hat Befehl gegeben, den Kreuzer zweiter Klasse „Foudre" als Flugmaschinenstation für Geschwader einzurichten. Für seinen neuen Zweck wird das Schiff derart eingerichtet, daß alle Oberbauten vom Verdeck nach Möglichkeit entfernt werden und dadurch eine Fläche geschaffen wird, die zum Aufsteigen und zum Landen benutzt werden kann

---

Kantjes werden an Land noch einmal nachsortiert und in handelsübliche Tonnen umgepackt.

Um bei der Mannschaft das Interesse an einer guten Arbeit zu wecken, ist die Entlohnung so geregelt, daß sie zu einem Teil aus festem Wochenlohn, zum Teil aus einem Anteil an dem Fang besteht, während in der übrigen Hochseefischerei die Mannschaft in fester Heuer steht, und nur den Erlös aus den Fischlebern als Extravergütung erhält. Die Kapitäne der Heringsfischerei sind, wie auch ihre Kollegen von den Geestemünder Fischdampfern gänzlich auf einen Anteil am Fangerlös gestellt. Ihr Einkommen ist also schwankend, da es von der Ergiebigkeit des Fanges abhängt und diese wieder ist nicht allein von der Geschicklichkeit und Erfahrung des Kapitäns abhängig, sondern auch von Zufälligkeiten, denn es kann vorkommen, daß das eine Fahrzeug den Hering vergeblich sucht, indes das andere in geringer Entfernung von ihm reiche Schwärme trifft. Der Deutsche Seefischerei-Verein, der bekanntlich die fehlende Reichsfischerei-Behörde ersetzt, hat deshalb angeregt, die drahtlose Telegraphie für den Heringsfang nutzbar zu machen, damit ein Schiff, das einen guten Fangplatz getroffen hat, seine Kollegen herbeirufen kann, und die Geestemünder Herings- und Hochseefischerei A-G. hat dieser Anregung Folge gebend zwei in diesem Frühjahr neu erbaute Dampflogger mit Funksprucheinrichtung versehen, um Versuche in dieser Beziehung zu machen. Es können für solche Einrichtungen nur Schiffe in Betracht kommen, die eine Maschinenanlage haben, da der Betrieb der drahtlosen Telegraphie eine elektrische Stromquelle erfordert.

Die Zahl der deutschen Heringsfangfahrzeuge beträgt jetzt rund ¼ Tausend, während es im Jahre 1872 nur sechs waren! Damals betrieb eine Gesellschaft von Emden aus das Gewerbe, und heute haben wir außer in dieser Stadt noch in Leer, Geestemünde, Bremerhaven, Nordenham, Brake, Elsfleth, Vegesack und Glückstadt insgesamt 13 Gesellschaften, die der großen Heringsfischerei obliegen. Diese erfreuliche Zunahme, die uns bezüglich eines wichtigen Nahrungsmittels unabhängiger vom Auslande macht, ist zum Teil der Unterstützung zuzuschreiben, die das Deutsche Reich der Heringsfischerei angedeihen läßt. So sind einzelnen Gesellschaften Prämien für die Erbauung von Schiffen und Zuschüsse zu den Netzreservefonds gewährt worden. Letzteres ist besonders wichtig, da eine Heringsflotte ein kostspieliges Gerät ist, und ein Sturm große Verheerungen unter den Netzen anrichten kann. Hoffen wir, daß die deutsche Heringsfischerei sich im bisherigen Maße weiter entwickelt, woraus nicht nur die einzelnen Plätze, an denen sie ihren Sitz hat, sondern die gesamte deutsche Volkswirtschaft nur Vorteil und Nutzen ziehen kann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19101004015/fragment/page=0002

**Verlobung Enver Beis.**

Nach der „Yenigazetta" wird Enver-Bei am 9. Oktober in Konstantinopel eintreffen, um sich mit einer ägyptischen Prinzessin zu verloben.

**Die Regierung in Korea.**

Sonntag wurden die Bestimmungen für die Regierung Koreas veröffentlicht. Dreizehn Gouverneure, sieben Japaner und sechs Koreaner wurden ernannt.

**Das chinesische Staatsbudget.**

Das Finanzministerium hat für ganz China das nächstjährige Staatsbudget mit einem Fehlbetrag von 36 Mill. Taels aufgestellt. Die Einnahmen belaufen sich auf 297 Mill., die Ausgaben auf 333 Millionen, darunter für das Kriegswesen 90, das Verkehrswesen 50 und die Schuldentilgung 50 Millionen Taels.

---

# Halle und Umgebung.

Halle a. S., 4. Oktober.

## Fernsprech-Teilnehmerverzeichnis.

Amtlich wird uns geschrieben:

Zur Erzielung eines geordneten und schnellen Betriebes am Fernsprecher ist es unbedingt erforderlich, daß nur das neueste amtliche Teilnehmerverzeichnis und der zugehörige Nachtrag benutzt wird. Die Verwendung veralteter amtlicher Verzeichnisse, sowie der in der Privatindustrie hergestellten Verzeichnisse führt häufig zu falschen Verbindungen.

Ganz besonders gilt dies von einem jetzt erschienenen Privat-Verzeichnis, da dieses nicht nur bereits veraltet ist, sondern auch eine Anzahl Unrichtigkeiten enthält. So sind z. B. sämtliche Teilnehmer des Netzes Ammendorf-Radewell mit unter die Halleschen Teilnehmer einrangiert, ohne Hinweis darauf, daß bei Anruf dieser Anschlüsse zunächst das Amt Ammendorf zu verlangen ist. Infolgedessen erscheinen die Nummern 1—82, 201 und 202 doppelt. Wird nun bei Benutzung des Privatverzeichnisses z. B. Gustav Ackermann in Osendorf (Teilnehmer in Ammendorf) gewünscht und seine Nr. 59 genannt, so meldet sich der Hallesche Teilnehmer (Sachse und Müller). Es wird also eine unnütze Belästigung des Halleschen Teilnehmers und des Amtes Halle sowie ein Zeitverlust für den rufenden Teilnehmer hervorgerufen.

Also: nur die neuesten amtlichen Verzeichnisse verwenden!

---

## Das neue St. Elisabeth-Säuglingsheim und Kinderkrankenhaus in der Barbarastraße.

In Anschluß an unsern Bericht über die feierliche Einweihung der Anstalt sei noch mitgeteilt, daß dieselbe nicht, wie früher, das Kinderheim in der Barbarastraße, vorzugsweise als Kinderbewahranstalt dient, sondern daß sie für die Pflege und Behandlung von Säuglingen und Kindern aller Altersstufen eingerichtet ist.

Die Gesamtzahl der Kinderbetten beträgt 70; davon sind 30 für Säuglinge bestimmt, die übrigen für ältere Kinder. Auch können Erwachsene, die als Begleitung kranker Kinder mit aufgenommen zu werden wünschen, in der Anstalt Wohnung und Verpflegung finden.

---

## Verkehrsgefährdung durch glatten Fußbodenbelag.

Nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch ist der Eigentümer von Gebäuden, die dem Verkehr offen stehen, verpflichtet, diese Baulichkeiten so einzurichten und zu unterhalten, daß die dort verkehrenden Personen gegen Gefahren, die ihrer Gesundheit oder ihrem Leben drohen könnten, verkehrsüblich geschützt sind. Zu diesen von unserer Judikatur allgemein vertretenen Rechtsgrundsätzen interessiert die jüngst vor dem Reichsgericht aufgerollte Streitfrage über die Zulässigkeit der Verwendung von glatten Tonfliesen als Fußbodenbelag in öffentlichen Gebäuden. Wenn auch an und für sich gegen die Verwendung von schönen, glatten Tonfliesen nichts einzuwenden ist, so ergeben sich aus dieser Verwendung doch von selbst die Nebenfragen, ob diese Fliesen von vornherein ohne jede Sicherheit für den Verkehr frei liegen dürfen, ob sie mit Läufern zu belegen sind, und ob das eventuell schon nach den ersten Unfallereignissen zu geschehen hat.

Im vorliegenden Rechtsstreit handelt es sich um einen Belag von Schwandorfer Tonfliesen, mit denen die Korridore des neuen Leipziger Rathauses versehen worden sind. Infolge der Glätte dieser Tonfliesen sind schon im Jahre 1907 einzelne Personen zu Fall gekommen. Man versuchte deshalb auf einzelnen Stellen, besonders im Parterre, der gefahrdrohenden Glätte durch Rauhmachen der Fliesen und durch andere Mittel zu begegnen, kam jedoch damit nicht ordentlich vorwärts. Am 30. Juni 1908 hatte der Geschäftsmann K. aus Leipzig im Zwischenstock des neuen Rathauses zu tun und kam an einer mehrfach begangenen sehr glatten Stelle zu Schaden. Er fiel hin und erlitt als Folgen eine Lähmung des ganzen Körpers und der Sprache. Seine gegen die Stadtgemeinde Leipzig wegen vollständiger Erwerbsunfähigkeit erhobene Schadenersatzanspruch machte das Landgericht Leipzig von einem Eide über die Unfalltatsache abhängig. Auf die Berufung der Stadtgemeinde erkannte das Oberlandesgericht Dresden auf Abweisung des Klägers.

In umständlichen akademischen Ausführungen legt das Oberlandesgericht zunächst den Begriff des Verschuldens nach § 823 B. G. B. dar. Sodann führt es bei Annäherung an den konkreten Tatbestand aus, es handle sich hier um einen Prachtbau, der die hohe Zierde des Ortes darstelle und der modernen Kunstrichtung Rechnung trage. Deshalb dürfe man nicht soweit gehen und die Verwendung von schönen, glatten Zierfliesen untersagen, weil sie an den Verkehr eine größere Aufmerksamkeit stellen. Auch habe die beklagte Stadtgemeinde alles Erforderliche getan, indem sie vor der Verwendung der Fliesen bei den Stadtgemeinden Nürnberg und München, die den gleichen Belag haben, Erkundigungen eingezogen und nichts Nachteiliges über die Verkehrssicherheit in Erfahrung gebracht habe. Es sei deshalb nicht einzusehen, weshalb die Besucher des Rathauses die mäßige Glätte solchen Zierbelags nicht mit in Kauf zu nehmen hätten. Infolgedessen lasse sich auch kein objektiv widerrechtliches Handeln der Beklagten im Sinne von § 823 B. G. B. konstruieren. Wenn man die einzelnen Unfälle berücksichtige, die vor dem Unfall des Klägers geschehen sind, so lasse sich doch die Erwägung nicht von der Hand weisen, daß die Beklagte alles getan habe, was nach billigem Ermessen von ihr gefordert werden konnte. Man habe Versuche angestellt, eine größere Verkehrssicherheit zu schaffen: es seien die Korridore wöchentlich zweimal gewaschen worden, um etwa gesteigerte Glätte, die durch das Uebertragen von Wachs aus den gewachsten Zimmern mittels der Stiefelsohlen der Beamten hervorgerufen wurde, zu beseitigen. Nach dem Unfall des Klägers habe man dann gefunden, daß es das beste Mittel sei, die Korridore mit Linoleumläufern zu belegen.

Gegen dieses Urteil hatte der Kläger Revision beim Reichsgericht eingelegt und auch die Aufhebung des oberlandesgerichtlichen Urteils erzielt. Der VI. Zivilsenat des höchsten Gerichtshofs verwies die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung an das Oberlandesgericht Dresden zurück. Er legt dar, daß gegen die ursprüngliche Anschaffung der Fliesen nichts einzuwenden sei und dieser Revisionsangriff deshalb scheitern müsse. Dagegen sei vom Oberlandesgericht nicht genügend geprüft worden, ob gemäß der Beweisantretungen das Verhalten der Stadt nach den angeblich stattgefundenen Unfällen zu billigen sei. — Das Reichsgericht vertritt jedenfalls die Meinung, nach den ersten Unfällen hätte die Stadt eifriger mit der Schaffung einer sicheren Gehbahn in den gefährlichen Korridoren vorgehen müssen. (Akt. Z. VI. 670/09.)

---

## Mitteldeutsche Kronprinzenpokal-Mannschaft — Halle 96 unentschieden 2:2.

Ein glänzendes Resultat für unsere 96er, das noch besonders beachtenswert wird, wenn man berücksichtigt, daß der Pokalmannschaft der Ausgleich nur gelang, weil auf Seite der Einheimischen zwei Spieler durch Verletzungen den Kampf aufgeben mußten, so daß zum Schluß nur noch 9 Mann für Halle spielten. Natürlich war dadurch der Sturm auch derartig geschwächt, daß es nicht mehr gelang, noch selbst zählbare Erfolge zu erreichen. Unsere 96er waren in bezug auf Technik und Zusammenarbeit der Pokalmannschaft durchweg überlegen und beherrschten denn auch bis auf die letzten 15 Minuten im allgemeinen die Situation, und nur dem Umstande, daß die Schußsicherheit der Stürmer entgegen dem vorsonntäglichen Spiele sehr zu wünschen übrig ließ, ist die verhältnismäßig niedrige Torzahl zuzuschreiben. Eine weitere sichere Chance verdarb ein Irrtum des Schiedsrichters, der statt eines Elfmeters vom Freistoß vorm Tor gab.

Schon bei Halbzeit führen die Hallenser mit 2:1, sind auch weiter im Vorteil, ohne infolge des ausgezeichneten Torwächters der Gäste noch zählbare Erfolge zu erzielen. 15 Minuten vor Schluß kann dann der Mittelstürmer der Pokalmannschaft durch gut plazierten Schuß ausgleichen, da die Verteidigung der 96er zu sehr geschwächt war.

Wenn somit auch dem Spielverlaufe ein Sieg unserer 96er besser entsprochen hätte, so darf man doch auf das unentschiedene Resultat gegen die aus den besten Spielern aller mitteldeutschen Vereine zusammengesetzte Elf mit Recht stolz sein. Natürlich geht aus dem Resultate auch hervor, daß die Kronprinzen-Mannschaft nicht in allen Teilen richtig aufgestellt ist, denn so gut auch unsere 96er zur Zeit sind, eine repräsentative Elf des Verbandes müßte doch im Stande sein, sie zu schlagen. Besonders mäßig erschien der linke Flügel und linke Läufer, während der Torwächter Schneider, Uhl als Mittelläufer und Scholle im Sturm die besten Leistungen boten.

**Auszeichnung.**

Dem Verwaltungsdirektor der Norddeutschen Knappschafts-Pensionskasse, Herrn Tribius hier, wurde der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen.

---

**Das Welt-Panorama**, obere Leipzigerstr. 36 im Hause Knoll, bringt diese Woche eine der schönsten Reisen der Schweiz. Den herrlichen Genfer See mit Genf, Nyon, Lausanne, Montreux, St. Moritz und Ghirgspartien bis nach Dorf Trient in einer überraschend frappanten Wiedergabe der Natur. Ein Besuch ist lohnend. Nächste Woche: Unser schöner Rhein von Mainz bis Köln.

**Die Gesangsabteilung des Frankeschen Jünglingsvereins an St. Ulrich** veranstaltet am Sonntag, den 9. Oktober, abends 8 Uhr, zur Feier ihres VII. Stiftungsfestes einen Musikabend im „Evang. Vereinshause", Kl. Klausstr. 16. Einladungskarten sind bei Herrn P. Heintze und den Mitgliedern der Gesangsabteilung zu haben.

---

# Gerichtsverhandlungen.

## Das Mörder- und Erpresserpaar Coppius vor dem Schwurgericht.

(Nachdr. verb.) S. u. H. Leipzig, 3. Oktober.

Einer der sensationellsten Kriminalprozesse der letzten Jahrzehnte beschäftigt in dieser Woche das hiesige Schwurgericht, vor dem sich die Brüder Karl und Friedrich Coppius wegen Raubmordes, Erpressung und anderer Verbrechen zu verantworten haben. Den Gegenstand bilden die aufsehenerregenden Raubmorde und Erpressertaten, die vor etwa zwei Jahren in Leipzig spielten und Furcht und Schrecken weit über Sachsen hinaus verbreiteten.

Die Phantasie eines Sherlock Holmes könnte keinen grotesken Roman schreiben, als ihn das Treiben der Brüder Coppius darstellt. Die zur Anklage stehenden Verbrechen betreffen zunächst den Doppelmord an dem Schriftsetzerehepaare Friedrich, das seiner Zeit in seiner Wohnung in der Windmühlenstraße ermordet und beraubt aufgefunden worden war. Der oder die Täter waren in der Weise vorgegangen, daß sie sich bei dem greisen Ehepaare eingemietet hatten, um nach dessen Ermordung einen Raubanfall auf einen Geldbriefträger ausüben zu können, der durch eine Postanweisung über einen kleinen Betrag in die Wohnung der Ermordeten gelockt werden sollte. Eine ähnliche Tat war kurz vor der Ermordung der Friedrichschen Eheleute gegen den Briefträger Rühner ohne Erfolg und zwar anscheinend von denselben Tätern verübt worden. Die Leipziger Polizei erhielt nun kurz nach der Ermordung der Eheleute eine Zuschrift, worin mitgeteilt wurde, daß sich die bei den Ermordeten geraubten Sachen im städtischen Leihhause befänden. Ebenso wußte der anonyme Briefschreiber, daß die Schlüssel der Wohnung in ein Kanalisationsloch versenkt worden waren. Die Sachen wurden auch tatsächlich an den angegebenen Stellen aufgefunden.

Kurz darauf besaß der Mitwisser dieser grauenhaften Mordtat die Dreistigkeit, an den Inhaber der „Illustrierten Zeitung", J. C. Weber, mehrere Erpresserbriefe zu schreiben, worin er um größere Geldsummen ersuchte, widrigenfalls er dem Adressaten nach dem Leben trachten würde. Die davon benachrichtigte Polizei legte mehrfach Beträge an den von dem Erpresser angegebenen Stellen nieder, es gelang aber niemals, ihn zu fassen. In Briefen an die Polizei höhnte er sogar darüber, daß er die als Straßenkehrer verkleideten Kriminalbeamten genau erkannt hätte, daß ihn aber die Polizei niemals fassen werde, da er durchaus kein gewöhnlicher Verbrecher sei, sondern seine Taten gewissermaßen aus Sport und Lust an Rauben und Morden begangen habe. In dem sechsten Briefe an die Polizei hatte der Schreiber dieser vorgehalten, daß sie auch den Mordversuch an der Fabrikantenfrau Wagner, der im Oktober 1897 unternommen wurde, nicht aufgeklärt habe. Er erzählte ausführlich, wie die bisher in völliges Dunkel gehüllte Tat vor sich gegangen sei, daß der Täter die Frau schon lange verfolgt und ihr dann auf der Treppe eines Hauses in der Gottschedstraße zwei Schnitte in den Hals beigebracht habe. Das Messer hätte sich aber in der Boa verfangen, sonst wäre die Frau sicher getötet worden. Diese Frau Wagner war früher die Bewohnerin eines dunklen Hauses und von ihrem Manne aus Liebe geheiratet worden. Die Ehe wurde aber bald wieder geschieden. Der Ehemann Wagner wurde sogar unter dem Verdachte des Ueberfalles auf seine Frau verhaftet. Der Erpresserbrief deutete nun an, daß der Ehemann Wagner zu Unrecht verhaftet worden sei und daß als Mitwisser des Anschlages ein bekannter Leipziger „Schmier- und Preßpirat" in Frage komme. Nach der ganzen Personalbeschreibung konnte damit nur der Broschürenschriftsteller Dr. Artur Pleißner gemeint sein. Dr. Pleißner, der sich in seinem Blatte energisch der Interessen Wagners angenommen hatte, ließ dabei durchblicken, daß die Staatsanwaltschaft in der ganzen Angelegenheit mit Absicht falsche Wege gegangen sei, um nicht hochgestellte Leipziger Homosexuelle bloßzustellen.

Darauf wurde Anklage gegen Dr. Pleißner erhoben und dieser auch verurteilt, eine Aufklärung der dunklen Affäre wurde aber nicht erbracht. Da erhielt Herr Weber vor kurzem durch einen Knaben wieder einen Erpresserbrief. Er setzte sich in sein Auto und fuhr nach der Stelle, wo der Auftraggeber des Knaben wartete. Nach einer aufregenden Verbrecherjagd wurde der Briefschreiber in der Person des Angeklagten Karl Coppius verhaftet. Seine daktyloskopische Untersuchung ergab, daß er der Verfasser der Erpresserbriefe war. Auch die übrigen Verbrechen sind ihm und seinem Bruder teilweise schon bewiesen.

Wir werden über den Prozeß ausführlich berichten.

---

## Pfarrer Traub vor der Strafkammer.

Bonn, 1. Okt. Wegen Beleidigung des westfälischen Konsistoriums und des Geheimen Konsistorialrats Dr. Richter in Münster hatte sich heute Pfarrer Lizentiat Traub aus Dortmund vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Pfarrer Traub hatte als Redakteur der in Bonn erscheinenden „Christlichen Freiheit", des Organs des Verbandes der Freunde evangelischer Freiheit für Rheinland und Westfalen, die Verhandlungen der Gemeinde Hilchenbach im Siegerland mit dem Münsterschen Konsistorium über die Umwandlung der Hilfspredigerstelle in eine zweite Pfarrstelle behandelt. In den Verhandlungen hatte die Gemeinde die Umwandlung davon abhängig gemacht, ob die Gemeinde das freie Pfarrwahlrecht habe und behalte. In einem Artikel in Nr. 8 dieses Jahres der „Christlichen Freiheit" war unter anderm davon die Rede, daß die Gemeinde das Gefühl habe, als ob die Behörde nicht ganz gerade Wege ginge. Wenn die Kirchenbehörde für das Siegerland ein neues Recht einführen wollte, hätte der Konsistorialvertreter der Gemeinde reinen Wein einschenken müssen. Ein anderes Verfahren sei nicht offen und ehrlich gewesen. In einem anderen Artikel in Nr. 10, der einen in Köln gehaltenen Vortrag Pfarrer Traubs wiedergab, war von einem „unterminierenden Kampfe des westfälischen Konsistoriums gegen das Pfarrwahlrecht der Gemeinde" die Rede. In dem Prozeß traten als Zeugen auf Geheimrat Konsistorialrat Dr. Richter-Münster, der über die Verhandlungen mit der Gemeinde Hilchenbach berichtete und den Standpunkt des Ministeriums zu der Pfarrbesetzung darlegte, ferner der Reichstagsabgeordnete Oberlandesgerichtsrat Müller-Köln und Professor Geffken-Köln, die die Ziele des Verbandes der Freunde evangelischer Freiheit erläuterten, und der emeritierte Pfarrer Hager-Bonn, der frühere Seelsorger aus Hilchenbach. Das Urteil lautete auf Freisprechung.

In der Begründung heißt es, Pfarrer Traub habe den Vorgängen in Hilchenbach symptomatische Bedeutung beigemessen und als Pfarrer einer Gemeinde in Westfalen sowie als Redakteur und Vorstandsmitglied des Verbandes der Freunde evangelischer Freiheit in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt. Er habe seine eigenen und die von ihm vertretenen Interessen wahren wollen und gewahrt. Eine Absicht der Beleidigung habe ihm nicht nachgewiesen werden können. Auch mit den zweifellos scharfen Ausdrücken habe er keine Beleidigung des Konsistoriums beabsichtigt.

---

## Strafkammer.

Halle a. S., 1. Oktober.

**Unausgeklärte Todesursache.**

An einem Märztage d. J. spielte der 15jährige Dienstknecht Julius Kowalski, damals in Wansleben, jetzt in Schierstedt, mit seinen beiden jüngsten Geschwistern auf einem Acker außerhalb des Dorfes. Der 2½jährige Sohn des Bergmanns Küster in Wansleben kam hinzu und begann mit Kowalskis Schwesterchen zu zanken. Er warf zweimal mit Steinen nach ihr und traf sie mit dem zweiten Wurf ans Ohr. Da die Kleine laut aufschrie, faßte Kowalski erzürnt den kleinen Erich Küster an den Schultern und stauchte ihn zweimal heftig auf die Erde. Der Knabe heulte und lief nach Hause. Bald stellte sich fortgesetztes Erbrechen ein; der Kleine klagte über Schmerzen in den Beinen und konnte nur mit Mühe laufen. Der Kassenarzt stellte nach einigen Tagen Lähmungen fest. Seiner Ansicht nach hat der Knabe durch das Aufstauchen eine Rückenmarkserschütterung erlitten. Auf seinen Rat brachte die Mutter den Kleinen mehrmals nach Halle in die Klinik. Hier wurde indes eine genauere Untersuchung nicht vorgenommen, da die Mutter, die schon ein Kind verloren hat, es nicht übers Herz bringen konnte, den Knaben in der Klinik zu lassen. „Mein Gemüte ließ mir das nicht zu", äußerte sie vor Gericht. Nach etwa sechswöchiger Krankheit starb der Kleine, der früher sehr kräftig und gesund gewesen war. Eine Sektion der Leiche fand nicht statt.

Die betrübten Eltern stellten gegen Kowalski Strafantrag. Es wurde darauf gegen ihn Anklage wegen Körperverletzung mittels einer das Leben gefährdenden Behandlung erhoben. Vor der Strafkammer gab er an, der Tod des Kleinen könne auch andre Ursachen haben. Der Knabe sei einmal von einem Tische herab heftig auf den Kopf gefallen; ein anderes Mal hätten ihn seine Geschwister auf ein Dach ziehen wollen, wobei er heruntergerollt sei. Nach dem Gutachten des Gerichtsarztes Professor Dr. Schulze kann die Todesursache nicht für hinreichend aufgeklärt gelten, da weder eine Diagnose noch eine Sektion vorgenommen worden sei. Ein Zusammenhang zwischen der Mißhandlung und der Krankheit lasse sich daher nicht mehr mit genügender Sicherheit feststellen.

Auf Grund dieses Gutachtens erkannte die Strafkammer auf Freisprechung, während der Staatsanwalt einen Monat Gefängnis beantragt hatte.

---

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19101004015/fragment/page=0003

## Schöffengericht.

**Halle a. S., 1. Oktober.**

**Immer wieder Präservesalz.**

Heute wurden schon wieder drei hiesige Fleischermeister wegen Anwendung von Präservesalz zu je 20 Mark Geldstrafe verurteilt. Interessant war die Angabe des einen, er habe einmal unter den Augen eines Polizeibeamten, der eine Probe Gehacktes verlangt habe, ein Stück Fleisch von einem Rinde ausgeschnitten und schnell haken lassen, da er kein Hackfleisch vorrätig gehabt habe. Trotzdem sei auch in dieser frischen Probe auf dem Untersuchungsamt Säure gefunden worden. Er könne sich den Befund nicht anders erklären als durch den Umstand, daß jetzt das Vieh häufig mit chemischen Stoffen gefüttert würde. Nach dem Gutachten des chemischen Sachverständigen war die in dieser Probe gefundene Säure keine schwefelige, sondern Benzoesäure. Letztere könne auch vom Einwickelpapier auf das Hackfleisch übertragen sein. Wegen dieses Falles war übrigens keine Anklage erhoben worden.

Ferner kam zur Sprache, daß die hiesige Polizei sich jetzt zur Entnahme von Proben eines jungen Mädchens bedient, das in unauffälliger Weise Einkäufe im Auftrage der Polizei besorgt.

**Ein zärtlicher Gatte.**

Der 23jährige Arbeiter Friedrich Schenck von hier mißhandelte eines Nachts auf der Straße in angetrunkenem Zustande seine 19jährige Frau Auguste, die ihn zur Heimkehr bewegen wollte. Er schlug sie in rohester Weise mit Fäusten, warf sie zur Erde und trat sie mit Füßen. Nach dem Zeugnis eines Feuerwehrmannes war sein Benehmen „nicht mehr menschlich". Infolge des Klagegeschreis der Frau und des Schimpfens des Mannes eilten viele Leute aus ihren Betten an die Fenster und nahmen an der brutalen Szene großes Aergernis. Ein Polizeibeamter verhaftete Schenck, fand aber Widerstand, und zwar merkwürdigerweise auch seitens der eben noch so roh behandelten Frau. Diese suchte, gemeinsam mit Schencks Schwester Emma, ihren liebevollen Gatten wiederholt vom Arme des Beamten loszureißen, trotz dessen energischer Verwarnung, sie werde sich, wenn sie ihn noch weiter behätige, der versuchten Gefangenenbefreiung schuldig machen. Schenck ist schon mehrfach vorbestraft.

Wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt wurde er vom Schöffengericht zu zwei Wochen Gefängnis und wegen Verübung groben Unfugs zu zwei Tagen Haft verurteilt. Die laut heulende Frau und seine Schwester mußten Gefängnisstrafen von je einem Tage über sich ergehen lassen.

---

**Zwickau, 1. Okt.** Das hiesige Schwurgericht verurteilte den 25 Jahre alten vorbestraften Fleischergesellen Richard Paul Franke aus Oberlungwitz wegen Brandstiftung in fünf Fällen zu neun Jahren Zuchthaus. Er hat in den ersten Tagen des Mai die Brandstiftungen verübt, und zwar hat er ein Gut für 14 700 Mark seinem Bruder eingeäschert, das Haus seiner eigenen Mutter in Brand gesteckt und an einem anderen Tage zwei Brandstiftungen verübt, wobei ein Gut für 16 500 Mark verloren ging.

# Provinzial-Nachrichten.

## Zur Patronen-Explosion.

**Straßberg i. H., 3. Okt.** Die Explosion in Silberhütte ging von der Patronenpresse aus, an der die Arbeiter Gille und Meister beschäftigt waren.

M. war im Begriff, eine Anzahl Patronen aus der Presse zu nehmen, da bemerkte er ein kleines Flämmchen, gleich darauf krachte es aber schon. Die Patronen, welche M. in der Hand hatte, explodierten ebenfalls und rissen ihm die ganze Haut von der Hand, welche nachher von anderen Arbeitern gefunden wurde. Von hier aus schlug die Flamme noch in zwei andere Arbeitsräume, wo sich je ein Walzengang befindet, welche sofort explodierten. M. war durch die furchtbaren Brandwunden gleich besinnungslos, während G. und die übrigen Arbeiter noch bei vollem Bewußtsein waren. Die Explosion war so furchtbar, daß man die Dächer erst später auf der nahen Silberhütte zerstreut wiederfand. Noch am selben Abend wurden die zwei leicht Verletzten mittels Automobils nach Halle und die drei schwer Verletzten mittels Wagens nach Quedlinburg gebracht. Die drei Schwerverletzten: K. Gille-Straßberg, Meister-Harzgerode und Köhler-Dankerode starben bereits auf dem Wege nach Quedlinburg. Letzterer hatte sich erst vor drei Wochen wieder verheiratet und war Vater von zehn unversorgten Kindern.

Am Freitag und Sonnabend waren eine Anzahl Arbeiter infolge des Schreckens im sog. Oberwerk nicht angefahren.

## Vermächnis.

**Zerbst, 3. Okt.** Der verstorbene Getreidehändler Keßler hat dem hiesigen Kreiskrankenhause 40 000 Mk. vermacht.

## Seuchenverschleppung.

**Helsta b. Eisleben, 3. Okt.** Hier ist in einem Gehöft die Maul- und Klauenseuche aufgetreten. Die Einschleppung geschah durch einen Viehhändler in Eisleben aus dem Magerviehhofe Friedrichsfelde.

## Vom Blumensonntag.

**Magdeburg, 3. Okt.** Ueber den Blumensonntag berichtet die „Magdeb. Ztg.": Die Vertrauensdamen erzählen einstimmig, die jungen Damen seien von ihrer Arbeit geradezu begeistert gewesen; viele hätten gebeten, bei ähnlichen Veranstaltungen wieder herangezogen zu werden. Besonders lohnend war der Verkauf vor dem Bahnhof. Nicht bloß die Wohlhabenden waren freigebig. Ein Rollwagenkutscher zahlte für eine Blume 1,35 Mk. Auch viele Dienstmädchen schmückten sich mit Blumen. Besonders anzuerkennen ist die Aufopferungsfreudigkeit der Schülerinnen der Klasse 5 a der Luisenschule, die sämtliche Plakate für Säulen und Geschäfte mit der Hand hergestellt haben. Von den bestellten 200 000 Blumen sind etwa 20 000 übrig geblieben.

Nach dem heute früh erfolgten vorläufigen Abschluß hat der Verkauf der Blumen einen Ertrag von rund 15 800 Mk. ergeben. Einige kleinere Posten stehen noch aus, so daß annähernd 16 000 Mark zusammenkommen werden.

---

**Wethau, 2. Okt.** (Leichenfund.) Heute wurde in der Wethau die Leiche der Witwe Emilie Otto aus Wethau aufgefunden.

**Wethau, 3. Okt.** (Sturz in den Brunnen.) Gestern nachmittag fiel in der Stöckichschen Ziegelei der Sohn des Handarbeiters Emil Böhme in den 12—15 Meter tiefen Brunnen, doch gelang es dem Bäckerlehrling Huth, der an einem Seile hinabgelassen ward, das Kind aus dem 50 Zentimeter tiefen Wasser wieder herauszubefördern. Die Folgen des Sturzes lassen sich aber noch nicht absehen.

**Bernburg, 3 Okt.** (Ein Duell auf Säbel) hat kürzlich zwischen einem Offizier und einem Studenten in einem Orte der Umgebung stattgefunden. Der Offizier erhielt einen Brusthieb und liegt im Garnisonlazarett. Den Anlaß zum Duell bildete ein Zusammenstoß bei einer der Kompagniefeiern zu Herzogs Geburtstag im August d. J.

**Sömmerda, 3. Okt.** (Ziegeleibrand.) Die Dampfziegelei von Martini brannte in vergangener Nacht fast vollständig nieder.

**Stolberg, 3. Okt.** (Das 700jährige Jubiläum des Stolberger Fürstenhauses) (1210—1910) im neuen Namen feierte der hiesige Zweigverein des Harzklubs am vorigen Donnerstag. Der Vorsitzende, Rektor Magnus, hielt zwei Vorträge aus der Anfangszeit (1210) und Blütezeit (1511—38) des Grafengeschlechts, das sich als ein Nebenzweig der „Hohensteiner" erwies.

**Apolda, 28. Sept.** (Eine teure Ohrfeige) verabreichte in voriger Nacht im Laufe einer etwas erregten Auseinandersetzung vor dem Café Lieberich ein junger Mensch seinem Genossen. Der so schnöde Behandelte geriet so ins Wanken, daß er in die große Glasscheibe des Schaufensters fiel. Der Erfolg war der bekannte: die Glasscheibe hielt solchem Gewaltakte nicht stand und zerbarst.

**Neustadt a. O., 30. Sept.** (Personalien.) Der Rektor der hiesigen Bürgerschule, Langloß, ist zum Direktor der Gesundarbeitsschule und der damit verbundenen Bürgerschule in Eisenach ernannt worden. Er war bereits früher, ehe er das hiesige Rektorat übernahm, an den Schulanstalten als 1. Lehrer tätig, an die er nun als Direktor versetzt wird. Der bisherige Direktor Großkopf ist als Bezirksschulinspektor nach Neustadt berufen worden.

**Arnstadt, 2. Okt.** (Trauriges Ende.) Der 19jährige Sohn des Gastwirts Wilhelm Umbrut, der mit Epilepsie behaftet war, wurde heute früh im Badezimmer des elterlichen Hauses tot aufgefunden. Der bedauernswerte junge Mann hatte beim Baden einen epileptischen Anfall bekommen und ist dabei ertrunken. Dieses traurige Vorkommnis hatte sich bereits am Sonnabend gegen 9 Uhr abends ereignet, doch wurde es erst heute morgen bemerkt.

**Tambach, 2. Okt.** (Die hiesige Porzellanfabrik) in der die Arbeit eine Zeitlang eingestellt war, wird im Laufe dieser Woche den Betrieb wieder aufnehmen.

**Dresden, 3. Okt.** (Diebstahl von Silbergeräten.) In Dresden ist in der vergangenen Nacht in einer Villa, die in der Nähe des Städtischen Ausstellungspalastes liegt, ein Diebstahl verübt worden. Die Diebe haben Silbergeräte, gezeichnet E. S. W. und C. A. W., im Werte von annähernd 8000 Mk. entwendet.

# Vermischtes.

## Attentat auf den englischen Vizekonsul in Hamburg.

H. Aus **Hamburg**, 3. Okt., meldet uns ein Privattelegramm: Heute nachmittag 3½ Uhr wurde der erste englische Vizekonsul Oliver von einem Neger im Konsulat überfallen. Der Neger schlug ihn mit einem Zimmermannsbeil auf den Kopf und ins Gesicht. Der Konsul wehrte sich mit äußerster Kraftanstrengung, erhielt aber dabei nur noch mehr wuchtige Hiebe. Schließlich flüchtete er blutüberströmt auf die Straße. Der Neger folgte ihm, um ihn noch ganz zu erschlagen, wurde aber von dem Publikum festgenommen.

## Die Explosion in Los Angeles.

Die Polizei in Los Angeles behauptet, zwei Höllenmaschinen gefunden zu haben, eine in einem Handkoffer direkt an der Mauer des Hauses des Besitzers der „Times", Otis, die andere im Souterrain des Hauses des Sekretärs der Fabrikantenvereinigung, Zeehandelaar, der sich in der Bekämpfung der Arbeitervereinigung hervorgetan hat. Letztere bestreiten entschieden jede Beteiligung an dem Dynamitfrevel.

Die Gesamtzahl der Getöteten ist 19. Von den 25 Verletzten dürften noch mehrere sterben. Die Explosionen hatten die schlimmsten Wirkungen im Setzerraum; sie zertrümmerten dort alle Maschinen. Der Oberfaktor Granbill, der mit dem Leben davonkam, erklärt, die Explosion habe den Boden des Setzerraumes mit unbeschreiblicher Gewalt emporgehoben. Drei Männer seien vor seinen Augen gegen die Decke geschleudert worden.

Der Stadtrat setzte 25 000 Dollars Belohnung für die Ermittlung des Täters aus. Die Polizei erklärt, die Höllenmaschine, welche bei Otis Haus niedergelegt wurde, sei ins Polizeibureau gebracht worden, wo man Rauch hervordringen sah; die Polizei habe sie darauf nach der anderen Seite der Straße geschleudert, wo sie explodierte.

Auf dem Dach der in einem anderen Stadtteil befindlichen Hilfsdruckerei, die gerade für den Fall einer schon oft angedrohten und nunmehr eingetretenen Zerstörung des Hauptbureaus der „Times" erbaut worden ist, wurden Sonntag morgen zwei Männer bemerkt. Als sie sich entdeckt sahen, flüchteten sie. Man nimmt an, daß sie versucht haben, auch diese Zweigdruckerei in die Luft zu sprengen.

## Ein neuer Streich der „falschen Hofdame".

Der neunzehnjährige Kaufmann Julius Eichbaum aus Groß-Lichterfelde, der kürzlich durch seinen Versuch, in eleganter Damentoilette in das Palais des Kronprinzen einzudringen, von sich reden machte, ist, nach dem „B. T.", abermals in Frauenkleidern durch die Straßen Berlins gewandert und von der Polizei verhaftet worden.

Ein Kriminalbeamter, der am Sonnabend abend gegen 10 Uhr in einer Konditorei in der Nähe des Justizpalastes weilte, beobachtete an einem Nebentische ein Paar, das leise flüsterte. Die Dame, eine hochgewachsene, schlanke Erscheinung mit einem Tituskopf in elegantem Straßenkostüm, hatte eine ungewöhnlich tiefe Stimme und ihre Bewegungen waren so wenig denjenigen einer Frau angemessen, daß der Beamte Verdacht schöpfte. Er trat deshalb an sie heran und ersuchte sie, sich zu legitimieren. Der Herr und die Dame versuchten, die Flucht zu ergreifen, was ihnen aber nicht gelang. Sie wurden nach dem zuständigen Polizeirevier gebracht. Hier nannte der männliche Begleiter, ein 19jähriger Kaufmann, seinen Namen und wurde sofort entlassen.

Anders die Dame, aus der kein Wort herauszubekommen war; sie mußte sich entkleiden, da man in ihr eine Verbrecherin vermutete. Es stellte sich aber heraus, daß die Verhaftete ein Mann war, der jetzt eingestand, daß er der 19jährige Kaufmann Julius Eichbaum aus Lichterfelde sei und dort bei seiner Mutter wohne. Die Mutter des jungen „Mannweibes" wurde sofort telephonisch benachrichtig. Gleichzeitig wurden die den Kranken behandelnden Aerzte Dr. Magnus Hirschfeld und Dr. Iwan Bloch, die Eichbaum seit der Affäre in Potsdam auf seine geistige Zurechnungsfähigkeit beobachteten, ersucht, sich nach der Revierwache zu begeben. Die Aerzte stellten fest, daß der Neunzehnjährige ein Transvestit sei und übernahmen seine Ueberführung nach der elterlichen Wohnung.

---

**Ein Pfarrer unter dem Verdacht der Brandstiftung.**

Das Städchen Pögomas im Bezirk von Grasse ist seit einiger Zeit der Schauplatz geheimnisvoller Uebeltaten, Brandstiftungen, Diebstähle, Ueberfälle aus der Dunkelheit kommen häufig vor, ohne daß es jemals gelingt, die Täter zu entdecken. Einige Verdächtige wurden arretiert, doch konnte ihnen bisher keine Schuld nachgewiesen werden, und das Rätsel der „unsichtbaren Räuberbande Pögomas", wie die Boulevardpresse die mysteriösen Verbrechen getauft hat, ist vorläufig noch nicht aufgeklärt. Jetzt wird gemeldet, daß eine neue Verhaftung erfolgt ist: der Pfarrer der Ortschaft, Espert, ist unter der Anschuldigung der Teilnahme an den Verbrechen arretiert worden. Der Pfarrer erklärt die Beschuldigung für lächerlich und hat auf alle Fragen eine ausweichende Antwort gegeben. Er ist aber bisher nicht in Freiheit gesetzt worden. Unter den anderen sechs Verhafteten befindet sich auch der Totengräber von Pögomas.

---

**Erschossen und ertrunkt.** Ein aufregender Vorgang hat sich auf dem Müggelsee abgespielt. Bei einem Bootsverleiher hatte sich ein unbekannter etwas 30jähriger Mann ein Ruderboot gemietet. Er fuhr auf dem Fahrzeug etwa hundert Meter in den See hinaus, als plötzlich ein Schuß krachte. Am Rande des Bootes stehend hatte sich der Ruderer eine Revolverkugel in die Brust gejagt. Der Lebensmüde stürzte nun vornüber in den See hinein und verschwand in der Tiefe.

# Luftschiffahrt.

**„P. 6" von München nach Straubing und zurück.**

**München, 3. Okt.** Das Luftschiff „P. 6" ist gestern von München nach Straubing gefahren. Untermegs mußte es infolge des dichten Nebels eine Zwischenlandung vornehmen. Um 1 Uhr mittags wurde das Luftschiff in Straubing gesichtet. Um 5.07 abends landete das Luftschiff wieder wohlbehalten vor der Ballonhalle in München.

# Letzte Nachrichten.

## Duell?

**München, 3. Okt.** Nach einem Gerücht soll in Groß-Hesselohe am Sonnabend zwischen einem Ingenieur und einem Münchener Journalisten ein Pistolenduell stattgefunden haben, wobei der Ingenieur schwer verletzt wurde. Amtlich ist davon noch nichts bekannt.

## Wegen Mordverdacht verhaftet.

**Hanau, 3. Okt.** Der aus dem Bezirk Brünn gebürtige Kroat Rabeitsch wurde heute vormittag auf dem hiesigen Bahnhofe auf Veranlassung des Zugführers unter dem Verdacht verhaftet, in vergangener Nacht in Schlüchtern den Sohn des Zimmermanns Hipold erstochen zu haben. Rabeitsch war bei dem Tunnelbau in Schlüchtern beschäftigt. Bei der Untersuchung fand man in seinen Taschen einen Dolch und eine kleinere Geldsumme.

## Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge.

b. **Budapest, 3. Okt.** Auf der Station Rahos erfolgte heute morgen ein Zusammenstoß zwischen einem Güterzug und dem aus Szolnok eintreffenden Personenzug. Die Lokomotive des Güterzuges und zwei Wagen wurden stark beschädigt. Zwölf Personen erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen.

## Verhaftung eines diebischen Ehepaares.

**Brüssel, 3. Okt.** In Namur wurde ein Ehepaar verhaftet, das vor zehn Jahren Juwelen und Banknoten im Werte von 300 000 Mark gestohlen hatte und nunmehr versuchte, die Wertobjekte zu verkaufen.

## Die Cholera in Italien.

W. **Rom, 3. Okt.** In dem Dorfe Aversa sind siebzehn Neuerkrankungen und zehn Todesfälle an Cholera zu verzeichnen. In den übrigen Ortschaften ist die Cholera im Abnehmen begriffen. In Neapel sind in den letzten 24 Stunden acht Neuerkrankungen vorgekommen. In Rom selbst ist ein neuer Cholerafall zu verzeichnen.

## Türkischer Ministerrat.

H. **Konstantinopel, 3. Okt.** Gestern fand der erste Ministerrat nach der Rückkehr des Großwesiers von seiner Auslandsreise statt. Wie verlautet, ist die Anleihefrage dabei nicht zur Sprache gekommen. Die türkische Regierung erwartet bezüglich dieser Frage die Antwort der französischen Regierung.

**Leitung: Wilhelm Georg.**
**Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland und Letzte Nachrichten: i. V. Wilhelm Georg; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für den Inseratenteil: Hermann Göbel; Druck und Verlag von Otto Hendel.** Sämtlich in Halle a. S.
**— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. — einschließlich Unterhaltungsblatt.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19101004015/fragment/page=0004

# Kunst und Wissenschaft.

## Hochschulnachrichten.

Zum Dozenten an der Breslauer Techn. Hochschule ist vom 1. Oktober d. J. ab der Konstruktionsingenieur an der Techn. Hochschule zu Berlin-Charlottenburg Dipl.-Ing. K. Euler ernannt worden; sein Lehrauftrag umfaßt „Elektrotechnische Meßkunde und „Elektrische Kraftanlagen". — Der Prof. der Philosophie an der Universität Greifswald, Geh. Regierungsrat Dr. jur, med. et phil. Wilhelm Schuppe ist in den Ruhestand getreten. — Auf eine 25jährige Tätigkeit als Universitätsprofessor konnte am 1 Oktober d. J. der Strafrechts- und Strafprozeßlehrer Dr. jur. Friedrich Oetker in Nürnberg zurückblicken. — Prof. Dr. Ignatz Jastrow, der bekannte Berliner Nationalökonom, begeht am Montag das 25jährige Jubiläum als Universitätslehrer. — Der Direktor des Zoologischen Gartens in Dresden, Prof. Dr. Brandes, der mehrjährige Leiter des Zoologischen Gartens zu Halle, ist zum etatsmäßigen a. o. Prof an der Tierärztlichen Hochschule in Dresden ernannt worden. — Die Technische Hochschule in Berlin hat ihren Dozenten für Unfallverhütung Prof. Konrad Hartmann, Senatsvorsitzenden im Reichsversicherungsamt, in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiete der Unfallverhütungstechnik und seiner Verdienste um die Arbeiter-Fürsorge zum Dr. Ing. honoris causa ernannt. — Dr. G. Deuchler in Leipzig hat den Ruf an die Universität Tübingen als Dozent für Pädagogik angenommen. — Der Privatdozent an der Technischen Hochschule in Dresden, E. Kühn, ist zum etatsmäßigen Honorarprofessor für Konstruktion landwirtschaftlicher Bauten ernannt worden.

## Südpolexpedition Amundsens.

Der Bruder des Polarforschers Roald Amundsen, der am 1. Oktober aus Madeira zurückgekehrt ist, hat den Christianiaer Blättern ein Schreiben von Roald Amundsen übersandt, das aus Madeira, September 1910, datiert ist.

Amundsen teilt darin mit, daß er beschlossen habe, bevor er seine große Nordpolexpedition antrete, eine Fahrt nach dem Südpol zu unternehmen. Der „Fram" verließ Madeira am 9. September. Während das Schiff des Forschers im südlichen Eismeere Meeresforschungen anstellt, wird Amundsen selbst mit einigen Leuten den Vorstoß gegen den Südpol unternehmen. Im Februar oder März 1912 hofft Amundsen wieder mit dem „Fram" zusammenzutreffen und darauf die geplante Expedition durch das nördliche Eismeer anzutreten.

# Theater und Musik.

## Bühnenchronik.

HH. Im Münchener Schauspielhause hatte die Erstaufführung der Tragikomödie „Simson und Delila" des Dänen Sven Lange lebhaften Erfolg.

Ernst Didrings dreiaktiges Spiel „Valuta" erfuhr bei der deutschen Uraufführung im Münchener Residenztheater nach freundlicher Aufnahme der ersten Akte zuletzt eine ziemlich deutliche Ablehnung.

Melchior Lengyels „Taifun", der mit Beifall schon über viele deutsche Bühnen ging, hatte auch bei der Erstaufführung im Leipziger Schauspielhaus einen durchschlagenden Erfolg. Die Darstellung war sorgfältig und wirkungsvoll.

Die Kainzgedenkfeier des Burgtheaters findet am 23. Oktober statt. Sie bringt außer dem Vorspiel zu Kainz' „Saultragödie", die leider Fragment geblieben ist, und Hofmannsthals bisher im Burgtheater nicht aufgeführtes „Tor und der Tod". Angesichts dieser Burggedenkfeier wird die geplant gewesene private Gedenkfeier, für die Baron v. Berger übrigens sich und das Burgtheater entgegenkommend zur Verfügung stellte, nicht abgehalten.

Die für das nächste Jahr in Aussicht genommenen Festspiele zu Bayreuth werden in der Zeit vom 22. Juli bis 20 August stattfinden und zwei Aufführungen des „Rings des Nibelungen", sieben „Parsifal"- und fünf „Meistersinger"-Aufführungen umfassen

### Baron Bergers Engagementspläne.

Im Wiener Burgtheater werden energisch alle Nachrichten über angebliche Engagementsverhandlungen des Direktors Baron Berger mit Berliner Schauspielern dementiert.

Es hieß bekanntlich, daß Baron Berger mit Harry Walden, Moissi, Basserman und Schildkraut unterhandle.

Diese Gerüchte werden im Burgtheater für vollständig unsichhaltig erklärt. Man glaubt vielmehr, daß Baron Berger zwei junge Schauspieler nach Wien bringen wird, die noch keinen berühmten Namen haben und die dort „groß" werden sollen. Baron Berger will in erster Linie sein Augenmerk auf eine vollendete Ensemblewirkung richten und auf das Engagement eines „Stars" verzichten

# Handel, Gewerbe und Verkehr.

## Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.".)

**3 Uhr 10 Minuten.** Kredit 208,75, Diskonto 188,75, Deutsche Bank 255,75, Berliner Handelsgesellschaft 165,75, Dresdner Bank 161,25, Russische Anleihe von 1902 92,87, Türkenlose 180,25, Lombarden 22,25, Kanada 195,87, Baltimore 108,12, Laurahütte 172,75, Bochumer Guss 235,75, Gelsenkirchen 220,12, Harpener 189,25, Deutsch-Luxemburg 204,50, Phönix 246,50, A. E.-G. 281,87, Siemens & Halske 250,25, Hamburger Paketfahrt 142,50, Nordd. Lloyd 107,87, Warschau-Wiener 201,01. Tendenz: Schwach.

Am Kassamarkt notierten höher: Emaillierwerk Ullrich 2,50, Kirchner & Co. 4, Sangerhäuser Masch. 5, Stoewer Fahrrad 3, Nordsee Dampffischerei 1,25, Arnsdorfer Papierfabrik 4, Bensberg Spinnerei 2,25, Mannesmannröhren 3,25; niedriger: Julius Berger 2,25, Aluminium-Ind.-Ges. 2,50, Archimedes 3, Oberschlesischer Koks 3, Hoesch 2,75, Dürener Metall 2,75, Kappel Masch. 2,50, Linke 5, Voigtländ. Masch. 2,50, Anilinfabrik 2,50, Rütgerswerke 2,75, Deutsche Tiefbohr-Ges. 2,50, Siemens Glas 2,75, Thörls Oelfabrik 4,50, Fröbeln Zucker 3,50, Kruschwitz Zucker 3, Magdeburger Gas 3, Voigtländ. Tüll 2,75, Thale Aktien 3, König Wilhelm 3,50, Wittener Stahlröhren 2,50, Union chem. Fabrik 2, Thomée 3, Gladbacher Wolle 3.

**Zum Kurszettel.** Berlin, 3. Okt. 4% Badische Staats-Anleihe 08/09 unk. 18 101,00bG. 4% Bayrische Staats-Anl. 100,90G. 4% Bayrische Staats-Anleihe 08 unk. 1918 101,20G. 4% Schwarzburg-Sondershausen — —. 3½% Württemb. Staats-Anleihe 81-83 — 3% Kameruner Eisenbahn-Anleihe 92,25b. 3½% Deutsch-Ostafrikanische Schuldverschr. gar. 93,10G. 4% Cottbuser Stadt-Anleihe 1900 101,00G 4% Darmstädt. Stadt-Anl. 1900 unk. 16 100,20G. 3½% Dresdner Stadt-Anleihe 1898 —, —. 4% Düsseldorfer Stadt-Anleihe 1900, 07, 08, 09 100,25bG. 4% Jenaer Stadt-Anl. 1900 100,00G. 3½% Jenaer Stadt-Anl. 1902 —,—,—. 4% Nordhäuser Stadt-Anleihe 1908 unkv. 1919 100,10bG. 4% Quedlinburger Stadt-Anl. 1903 unk. 1913 —,—,—. 4% Thorner Stadt-Anl. 1909 unk. 1919 99,65b. 4 proz. Hessische Komm.-Obl. X-XII 101,40G. 3½% Oesterreichische Nord-Westbahn-Obligationen 1874 konv. —,—,—. 4½% Deutsche Solvay-Werke 103,25B. 4½% Elberfelder Farben unk. 1917 104,20b. Felten & Guillaume-Lahmeyer 06, 08 102,50ebB. Vereinigte Lausitzer Glashütten 311,00bG.

**Londoner Börse** vom 3. Okt. Es notierten: Engl. Konsols 80,18, Rio Tinto 67,50, Geduld 2,00, Goldfields 6,06, Steel com. 71,25, Steel prefs. 120,25, Rand Mines 8,61, Anaconde 8,15.

## Der Kali-Kuxenmarkt.

Berlin, den 3. Okt.

| | Geld | Brief | | Geld | Brief |
|---|---|---|---|---|---|
| Adler-Kali V.-A. | — | — | Hugo | — | 7050 |
| Alexandershall | 11,900 | 12,000 | Immenrode | 17100 | 7200 |
| Beienrode | 6200 | 6300 | Johannashall | 5250 | 5350 |
| Burbach | 17,750 | 17,900 | Justus | 116 | 117 |
| Carlsfund | 7500 | 7700 | Kaiseroda | 10,750 | 10,850 |
| Cecilienhall | — | — | Krügershall-Akt. | 133½ | 134½ |
| Desdemona | — | 8550 | Ludwigshall | 112 | 113½ |
| Dtsch. Kali-Akt. | 159½ | 160½ | Neustassfurt | — | 15,000 |
| Deutschland | 5300 | 5400 | Reichskrone | — | — |
| Friedrichshall | — | 111 | (Lossa) | 1950 | 2000 |
| Glückauf Sondershausen | 21,600 | 22,000 | Roland | — | — |
| Günthershall | 5900 | 6000 | Ronneberg (Akt.) | 122 | 124 |
| Hann. Kali-Akt. | — | — | Rothenberg | 3425 | 3475 |
| Hansa | 5300 | 5400 | Sachsen-Weimar | 7400 | 7500 |
| Hattorf Vorz.-A. | — | — | Sehnebenhaute | — | — |
| Heldburg | 90 | 90½ | Siegfried I | — | 6575 |
| Heldrungen I | 3000 | 3100 | Sigmundshall | 180 | 183 |
| Heldrungen II | 2750 | 2850 | Teutonia-Akt. | — | 121 |
| Hesmann II | — | — | Wilhelmshall | 15,000 | 15,300 |
| Hohenfels | 8850 | 8950 | Wintershall | 24,300 | 24,600 |
| Hohenzollern | 5950 | 6100 | | | |

## Kaliwerke Aschersleben.

Aus dem Gutachten des Geheimen Kommerzienrats Steckner zu Halle a. S. in dem Anfechtungsprozesse gegen die Bilanz der Kaliwerke Aschersleben sei folgendes wiedergegeben:

Was den besonderen Fall der Kaliwerke Aschersleben anlangt, so wird in dem Gutachten festgestellt, dass nach den Statuten dieser Gesellschaft der Aufsichtsrat und Vorstand mit dem Abschluss des Geschäfts sich innerhalb ihrer statutarischen Kompetenzen bewegt haben, und dass dadurch keinerlei Rechte der Aktionäre, die durch einen Generalversammlungsbeschluss hätten gewahrt werden müssen, verletzt werden. Eine Vermögensschädigung der Gesellschaft ist nicht herbeigeführt worden, da das Darlehen im Durchschnitt an Zinsen einen besseren Satz brachte, als bei bankmässiger Belegung zu erzielen gewesen wäre, und am Kapital deshalb jeder Verlust ausgeschlossen war, weil die Diskontogesellschaft selbstschuldnerische Bürgschaft für das Darlehen mit kurzer Kündigungsfrist übernommen hatte. Es kommt hinzu, dass Herr Schmidtmann nach seinen Vermögensverhältnissen in der Lage war, sich ohne Hilfe der Gelder der Gesellschaft die nötigen Darlehen zu verschaffen, um Sollstedt aus eigenen Mitteln selbständig zu bauen. Die selbstschuldnerische Bürgschaft der Diskontogesellschaft ist nach bankmässigen Begriffen gleichbedeutend damit, dass die Darlehnsnehmer das Kapital auch vom Bürgen direkt hätten erhalten können. Die Frage, inwieweit durch den Bau von Sollstedt oder auch die Ermässigung der Beteiligung der Kaliwerke Aschersleben an Sollstedt eine Schädigung der Interessen der Kaliwerke Aschersleben herbeigeführt worden ist, entscheidet der Gutachter nicht. Er bemerkt aber, dass die Entschliessungen, ob man bei den gespannten Verhältnissen des Kalibergbaues in den letzten 5 Jahren Beteiligungen an Kaliunternehmungen entweder verkleinert, gegebenenfalls vergrössert oder drittenfalls völlig aufgegeben hat, nach dem subjektiven Ermessen und Empfinden jedes einzelnen beurteilt werden müssen. Was für den einzelnen gilt, trifft hier auch für den Aufsichtsrat der Kaliwerke Aschersleben zu. In dem gegenwärtigen Falle kommt mehr als bei irgend einer anderen Industrie in Betracht, dass es heute leicht sein mag, zu verlangen, wie man vor 3 Jahren bezüglich seiner Entschlüsse hätte handeln sollen, dass man aber nicht weiss, ob das, was heute verlangt wird, nach 3 Jahren im Wechsel von Zeit und Umständen als ein Fehler erkannt werden möchte.

### Jahresabschluss der Laurahütte.

In der Sitzung des Aufsichtsrates der Vereinigten Königs- und Laurahütte am Montag berichtete der Generaldirektor über die Ergebnisse des Geschäftsjahres 1909/10.

Nach Abzug der Zentralverwaltungskosten und Obligationszinsen brachte das abgelaufene Geschäftsjahr einen Rohgewinn von 5 345 673 (6 307 016) Mk., so dass nach Vornahme der üblichen ordentlichen Abschreibungen von den Anlagewerten in Höhe von 3 647 637 (4 500 120) Mk. ein Reingewinn von 1 698 035 (1 806 889) Mk verblieb. Mit Rücksicht darauf, dass die Zugänge bei den Anlagewerten im abgelaufenen Jahre nur die Hälfte der vorjährigen betrugen und dass den in den letzten 5 Jahren für Bauten, Grunderwerb und Inventarvermehrung insgesamt ausgegebenen 32½ Mill. Mk. Abschreibungen in Höhe von 21¾ Mill. Mk. gegenüberstehen, konnte, so betont die Verwaltung, diesmal von der Vornahme ausserordentlicher Abschreibungen Abstand genommen werden.

Der Aufsichtsrat der Gesellschaft beschloss, der auf den 31. Oktober d. J. einberufenen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 4 Proz. (wie i. V.) in Vorschlag zu bringen.

### Kapitalserhöhung des Phönix.

Der Aufsichtsrat der Phönix-Akt.-Ges. für Bergbau- und Hüttenbetrieb in Hörde beschloss, der am 29. Oktober d. J. stattfindenden Generalversammlung vorzuschlagen, das Aktienkapital um 6 Mill. Mk. zu erhöhen. Davon sollen diesen 4 680 000 Mk. zum Erwerb der Düsseldorfer Röhren- und Eisenwalzwerke vorm. Poensgen, wobei deren Aktionäre für nominell 6000 Mk. Aktien dieser Gesellschaft nominell 8600 Mk. Phönix-Aktien mit Dividendenberechtigung vom 1. Juli d. J. erhalten sollen. Der Rest von 1 320 000 Mk. neuer Phönix-Aktien wird von einem Bankenkonsortium unter Ausschluss des Bezugsrechtes der Aktionäre zu 220 Proz. übernommen. Der Erlös ist bestimmt zur Verstärkung der Betriebsmittel des Düsseldorfer Werkes, Die Poensgenschen Werke, die seit 1873 bestehen, haben 7,8 Mill. Mark Aktienkapital, worauf in den letzten 5 Jahren 8, 10, 9, 7 und 0 Proz. Dividende gezahlt wurden.

**Kampfpreise.** Die Verhandlungen zwischen der deutschen Verkaufsstelle für gewalzte und gepresste Bleifabrikate und ihren Outsidern führten zu Kampfpreisen, weil ein Bonner Werk den Abmachungen beitrat. Die Kampfpreise fügen den Werken Verluste zu.

**Walzdrahtverband.** Laut drahtlicher Meldung aus Köln beruft der Verband auf diesen Dienstag eine Mitgliederversammlung ein, um durch diese die Aufnahme der bisher aussenstehenden Werke definitiv vollziehen zu lassen.

r. **Eine Aktiengesellschaft mit einem Aktionär** ist bekanntlich die Internationale Bohrgesellschaft in Erkelenz, der einzige Aktionär der A. Schaaffhausenschen Bankverein. Die Gesellschaft beantragt, den Reingewinn auf neue Rechnung vorzutragen; eine Dividende wird mithin wieder nicht gezahlt.

r. **Gegen die Heuschrecken.** Kürzlich ist eine Exportpreiserhöhung für Zinkbleche in Höhe von 1,50 Mk. pro 100 kg beschlossen worden. Der Grund für diese Massnahme ist in einem grossen Auftrag von Argentinien zu suchen, das 20 000 t zur Bekämpfung der Heuschrecken braucht.

r. **Die Lage der Waggonbau-Industrie** ist nach wie vor wenig befriedigend, da die preussische Staatsbahn ihre Bestellungen von Jahr zu Jahr weiter einschränkt.

r. **11 Proz. Nutzen vorweg.** Zur Ausgabe von 7½ Mill. neuen Aktien der Marmesmannröhrenwerke hat sich ein Konsortium unter Führung der Deutschen Bank gebildet, das die neuen Aktien zu 164½ Proz. übernimmt und sie den Aktionären zu 175 Proz. anbietet.

**Norddeutscher Salinenverband.** Der braunschweigische Fiskus ist mit dem 1. Oktober aus dem Verbande ausgeschieden, nachdem sein Antrag, ihm auf Grund der Anlage einer neuen Saline in Schöningen eine Erhöhung seiner Beteiligung zu bewilligen, nicht angenommen worden war.

**Zahlungsstockung.** In Neustadt (Orla) hat die Lederfabrik Hanke & Schroeder ihre Zahlungen eingestellt und ihren Gläubigern einen Vergleich von 50 Proz. angeboten.

## Waren und Produkte.

### Getreide.

Berliner Produktenbörse. 3. Oktober. Am Frühmarkt notierten: Weizen inländ. 195,00—197,00 ab Bahn und frei Mühle. Roggen inländ. 146,00—147,50 ab Bahn und frei Mühle. Hafer märkischer, mecklenburgischer, pomm., preussisch., posenscher und schlesischer fein 170—180, mittel 159—169, gering 149—158, russisch. und Donau mittel — —, gering — — ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mixed 154—160, neuer abfallender 143 149, runder 139,00 142,00 frei Wagen. Gerste, inländische Futtergerste, mittel und gering 132,00—148,00, gute 149—160, russische und Donau leichte 115,50 119,00, schwere 120 129 ab Bahn und frei Wagen. Erbsen inländische und ausländische Futterware mittel 151—159. Tauben-erbsen 161 170 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 24,50 bis 28,00. Roggenmehl 0 und 1 18,70—21,00. Weizenkleie 9,90—11,00. Roggenkleie 9,50—10,25.

Hamburg, 3. Okt. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig. Ostholst. Mecklbg. 192—195. Roggen ruhig. Mecklburg. und Pomm. 145—154. Gerste ruhig, südruss. 96—97. Hafer fest. Holsteiner. 160—165. Mecklenburger 175—180, neuer Holsteiner und Mecklenburger 150 bis 160. Mais ruhig. La Plata 102—104 mixed 104.

Pest, 3. Okt. Weizen per Okt. 10,03 G., 10,09 B., per April 10,55 G., 10,60 B. Roggen per Okt. 7,56 G., 7,57 B. Hafer per Okt. 7,97 G., 7,98 B. Mais per August —, G., —,— B., per Mai 5,57 G., 5,58 B. Raps per Aug. —,— G., —,— B.

Liverpool, 3. Okt. Roter Winterweizen per Okt. 7,3½ per Dez. 7,5½. Still.

Antwerpen, 3. Okt. Deutscher La Platazug, Kontrakt B., per Okt. 6,10, Dez. 5,82½. Febr. 5,60, April 5,50, Juni 5,45 Fr. Umsatz 175,000 kg. Still.

### Zucker.

Hamburg, 3. Okt. Rübenrohzucker. 1. Produkt, Basis 88%, Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg

| | vorm. | nachm. | abends |
|---|---|---|---|
| per Oktober | 9,92½ | 9,95 | 10,07½ M. |
| „ Dezember | 9,97¼ | 10,02½ | 10,12½ „ |
| „ Jan.-März | 10,10 | 10,17½ | 10,27½ „ |
| „ Mai | 10,27½ | 10,35 | 10,40 „ |
| „ August | 10,42½ | 10,47½ | 10,55 „ |
| | still | stetig | stetig |

### Kaffee.

Hamburg, 3. Okt. Good average Santos

| | vorm. | nachm. | abends |
|---|---|---|---|
| per Dezember | 48½ G. | 49 G. | 49 G. |
| „ März | 47½ G. | 47½ G. | 47½ G. |
| „ Mai | 47¼ G. | 47½ G. | 47½ G. |
| „ Juli | 47¼ G. | 47 G. | 47 G. |
| | behauptet | behauptet | behauptet |

Havre, 3. Okt. Kaffee good average Santos per Dez. 62½, per März 61½, per Mai 60, per Juli 58½.

Rio de Janeiro, 3. Okt. Kaffee-Zufuhren 11,000 Sack in Rio 68,000 Sack in Santos.

### Eier.

Berlin, 3. Okt. Eier pro Schock, vollfrische ausländische 4,70 bis 4,90, in- und ausländische bessere Sorten 4,35—4,65, in- und ausländische geringere Sorten 4,25—4,30, zweite Sorten — —. Kühlhauseier —,—. Kalkeier 3,85, kleine Eier 3,70—3,80 Mark. Still.

### Kartoffelmehl und -Stärke.

Magdeburg, 3. Okt. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 22,00—22,50. Ruhig.

Berlin, 3. Okt. Kartoffelmehl u. -Stärke 21,75—22,25.

### Spiritus.

Nordhausen, 3. Okt. Branntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg (105—106 l) 86,25—87,25 M., do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (106—107 l) Liter 96,25—97,25 M. per Loko u. Sept. Branntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg (105—105 l) 86,50—87,50 M., do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (106—107 l) 96,50—97,50 M. per Aug.-September 1910 ohne Fass ab Brennerei.

### Fettwaren und Oele.

Köln, 3. Okt. Rüböl loko 61,00, per Mai 58,50.

Hamburg, 3. Okt. Stadtschmalz 71,00, amerik. Steam 62,25, Chamberlain 64,00.

### Chemische Produkte.

Hamburg, 3. Okt. Chilisalpeter per loko 8,95, Febr.-März 9,27½ frei Fahrzeug Hamburg

### Wolle.

Bremen, 3. Okt. Baumwolle still. Upl. loko middl. 73,75 Pfg.

Liverpool, 3. Okt. Baumwolle. Umsatz 8,000 Ballen, davon Import 10,000 Ballen, davon Amerikaner 10,000 Ballen.

Liverpool, 3. Okt. Aegyptische Baumwolle per Nov. 10,63.

Alexandria, 3. Okt. Aegyptische Baumwolle per Nov. 20,17, Jan. 20,23, März 21,01.

## Amerikanische Warenmärkte.

### Kabelmeldung via Azoren-Emden.

| New York. | 3.10. | 1.10. | Chicago. | 3.10. | 1.10. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen p. Dez. | 104½ | 104¾ | Weizen p. Dez. | 98½ | 97 |
| „ „ Mai | 108¾ | 108⅝ | „ Mai | 102½ | 102¾ |
| Mais p. Dez. | 57½ | 57¾ | Mais p. Dez. | 49½ | 49¾ |
| „ „ Mai | 60¾ | 60½ | „ „ Mai | 52¾ | 52¼ |
| Mehl Spring clears | 4,30 | 4,30 | Hafer p. Dez. | 32½ | 32½ |
| Kaffee Fair Rio Nr. 7 | 11 | 11 | „ „ Mai | 35¾ | 35½ |
| „ p. Okt. | 8,95 | 8,90 | Roggen p. Dez. | 74 | 74 |
| „ p. Nov. | 8,95 | 8,90 | Schmalz p. Okt. | 12,50 | 12,25 |
| Petroleum in Cases | 9,90 | 9,90 | „ „ Jan. | 10,52 | 10,65 |
| do. in New York | 7,50 | 7,50 | | | |
| do. in Philadelphia | 7,50 | 7,50 | | | |

Tendenz: Weizen willig. Mais fest.

## Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.)

| Saale und Unstrut. | | | | | Fall | Wuchs |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Artern, Brückenpegel | 2. Okt. | +0,50 | 3. Okt. | +0,50 | — | — |
| Nebra, Oberpegel | „ | +1,94 | „ | +2,00 | — | 6 |
| „ Unterpegel | „ | +1,20 | „ | +1,30 | — | 4 |
| Weissenfels, Oberpegel | „ | +3,46 | „ | +3,52 | — | 6 |
| „ Unterpegel | „ | +0,30 | „ | +0,34 | — | 4 |
| Trotha | 2. | +1,88 | 3. | +1,78 | 10 | — |
| Alsleben, Oberpegel | 2. | +2,40 | 3. | +2,38 | 2 | — |
| „ Unterpegel | „ | +1,44 | „ | +1,36 | 8 | — |
| Bernburg | „ | +1,03 | „ | +1,00 | — | — |
| Kalbe, Oberpegel | „ | +1,58 | „ | +1,54 | 4 | — |
| „ Unterpegel | „ | +0,64 | „ | +0,68 | — | 4 |

| Iser. Eger. Elbe. Moldau. | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Okt. | Fall | Wuchs | | | Okt. | Fall | Wuchs |
| Jungbunzl. | 2. | +0,05 | 3 | — | Wittenberg | 3. | +2,85 | 13 | — |
| Laun | „ | —0,21 | 4 | — | Rosslau | „ | +2,35 | 16 | — |
| Budweis | „ | +0,15 | 5 | — | Barby | „ | +2,44 | 19 | — |
| Prag | „ | — | — | — | Schönebeck | „ | +2,22 | 20 | — |
| Pardubitz | „ | +0,02 | 8 | — | Magdeburg | „ | +2,00 | 24 | — |
| Brandeis | „ | +1,04 | 12 | — | Tangermünde | „ | +3,16 | 22 | — |
| Melnik | „ | +1,05 | 15 | — | Wittenberge | „ | +2,99 | 11 | — |
| Leitmeritz | 3. | +0,76 | 8 | — | Dömitz | 2. | +2,51 | — | 6 |
| Aussig | „ | +1,06 | 11 | — | Boizenburg | „ | +2,20 | — | 11 |
| Dresden | „ | —0,40 | 10 | — | Hohnstorf | „ | +2,44 | — | 7 |
| Tergau | „ | +1,98 | 12 | — | Lauenburg | 3. | +2,46 | — | 7 |

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19101004015/fragment/page=0005

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| *1* 1.Jan. | *4* 1.Apr. | *7* 1.Juli | *O* 1.Okt. | *a* 1.1.7. | *d* 1.4.10. | *g* 15.3.9. | *k* 15.6.12. | $Q_1$ quartaliter | 1.1.4.7.10. |
| *2* 1.Fbr. | *5* 1.Mai | *8* 1.Aug. | *N* 1.Nov. | *b* 1.2.8. | *e* 1.5.11. | *h* 15.4.10. | *l* 11.6.12. | $Q_2$ do. | 1.2.5.8.11. |
| *3* 1.Mrz. | *6* 1.Juni | *9* 1.Spt. | *D* 1.Dez. | *c* 1.3.9. | *f* 1.6.12. | *i* 15.5.11. | *v* versch. | $Q_3$ do. | 1.3.6.9.12. |

# Berliner Börse, 3. Okt. 1910

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lev, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1.70, 1 Kr.: 0.85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1.70. — 1 M. Banco: 1.50. — 1 Kr.: 1.12½. — 1 Rbl.: 2.16. 1 Gold-Rbl.: 3.20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4.20. — 1 Lstrl.: 20.40 M.

Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%. Privatdiskont 4⅛. Nachbr. verb.

**Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Dt.Rchs.Sch. | *d* | 4 | 99.90B |
| do. 1.4.12 | *d* | 4 | 100.00bG |
| do. 1.7.12 | *a* | 4 | 99.90bG |
| Pr.Schatz12 | *a* | 4 | 99.90bG |
| do. 13 | *d* | 4 | 100.20bB |
| Dt.Rchs.-Anl | *v* | 3½ | 92.10bG |
| do. do. | *v* | 4 | 102.00bG |
| do. do. | *v* | 3 | 82.80bG |
| Dt. Schutzg. | *a* | 4 | 100.90G |
| Prss. ks.Anl. | *v* | 3½ | 92.20bG |
| do. do. | *v* | 3 | 82.80bG |
| do. do. | *v* | 4 | 102.20bG |
| do. Staff.A | *d* | 4 | 100.10b |
| BadStb.A.01 | *a* | 4 | 100.60G |
| do. do. 02 | *d* | 3½ | —.— |
| BayerAnl.15 | *e* | 4 | 100.80G |
| do. do. | *v* | 3½ | 91.40G |
| do. Ldsk.R. | *f* | 3½ | —.— |
| Brnsch.LSch | *d* | 3 | —.— |
| Brem.Anl.99 | *v* | 3½ | 89.80bG |
| do. 05 | *d* | 3½ | 89.80[illegible] |
| do. 96 | *d* | 3 | 80.00G |
| do. 08 | *c* | 4 | 101.60B |
| do. 09 | *c* | 4 | 101.60B |
| Cassel. Ldkr | *c* | 3½ | 92.75bG |
| do.XXI u. 17 | *c* | 3½ | 95.00G |
| do.XXII u.14 | *c* | 4 | 101.10bG |
| do.XXIII u.16 | *c* | 4 | 101.50G |
| Hambg.St.R. | *b* | 3½ | 92.10G |
| do. 1907 | *d* | 4 | 100.90G |
| do.am.1900 | *a* | 4 | 101.20B |
| do.do.87/04 | *v* | 3½ | 92.00bG |
| do.do.86/02 | *v* | 3 | 81.00bG |
| Hessen. 99 | *a* | 4 | 101.40G |
| do. 93/00 | *v* | 3½ | 91.10B |
| do.96 03 05 | *v* | 3 | 80.10bG |
| Lüb. St.A. 06 | *e* | 4 | 100.40B |
| do. do. 99 | *a* | 3½ | 89.50bG |
| do. do. 95 | *d* | 3 | 80.00B |
| Mckl.EbSchv | *a* | 3½ | —.— |
| do.do.90/94 | *d* | 3½ | —.— |
| Old.StA.v.03 | *a* | 3½ | —.— |
| do. do. v. 09 | *c* | 4 | 99.70bG |
| Sachs.G.St A | *d* | 4 | —.— |
| Sachs.WLdk | *e* | 4 | 101.60G |
| Sächs.Start. | *v* | 3 | 82.75bG |
| Brandb.Prov | *d* | 4 | —.— |
| do. do. | *d* | 3½ | —.— |
| Hann. Pr. IX | *e* | 3½ | —.— |
| do. VII VIII | *d* | 3 | 82.10G |
| Ostpr.Pr.Obl | *a* | 4 | 100.25bG |
| do. do. | *a* | 3½ | 90.00B |
| Berg.Mrk. III | *a* | 3½ | 93.00b |
| Magdb Wittb | *1* | 3 | 85.80bG |
| Pomm.PrAnl | *d* | 3½ | —.— |
| do. VI VII | *d* | 4 | —.— |
| Posen.PrAnl | *a* | 3½ | 90.20b |
| do. do. | *a* | 3 | —.— |
| Rhpr. XX XXI | *v* | 4 | 101.00bG |
| do.XXII XXIII | *d* | 3½ | 97.00bG |
| do. XXX | *a* | 3,6 | 95.75G |
| XXIV-XXVIII | *v* | 3½ | 91.20G |
| do. XVIII . | *a* | 3½ | 88.30G |
| do. IX XI XIV | *a* | 3 | —.— |
| Westf. Prov. | *d* | 4 | 101.30bG |
| do.u.15 16 | *v* | 4 | 101.30G |
| do. uk. 09 | *d* | 3½ | —.— |
| do. II III IV | *d* | 3½ | 91.50G |
| do. uk. 15 | *d* | 3½ | 91.50G |
| do. II | *d* | 3 | 84.50G |
| Westpr. Prv. | *d* | 4 | 91.30G |
| do. do. | *d* | 3½ | —.— |

**Stadt-, Kreis- etc. Anleih.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| AnklamKr01 | *d* | 4 | —.— |
| Klv.DWld.Tlt | *d* | 4 | 100.10G |
| Aachen . 93 | *d* | 3½ | 92.25bB |
| do. III 1912 | *d* | 4 | 100.20G |
| Altona . . . | *v* | 3½ | 92.25G |
| do. 01 u. 11 | *d* | 4 | 99.90G |
| do.IIausw19 | *d* | 4 | —.— |
| Augsburg . | *v* | 3½ | 91.00B |
| do. 1901 | *d* | 4 | 100.40G |
| Barmen 99 | *v* | 4 | 100.10G |
| do. 07 | *b* | 4 | 100.10G |
| do. 01 | *c* | 3½ | 101.30G |
| Berlin 04 II | *a* | 4 | 100.90bG |
| do. 76/78 | *a* | 3½ | 99.00G |
| do. 82/98 | *v* | 3½ | 93.30G |
| do. 1904 I | *d* | 3½ | 93.30bG |
| do.StSyn19 | *a* | 4 | 100.00G |
| do.99,04,05 | *a* | 3½ | 89.20G |
| Bielefeld . . | *d* | 4 | 99.90b |
| Bonn . . 96 | *a* | 3 | 84.25G |
| do. 01/05 | *a* | 3½ | 91.75B |
| Brandenb10 | *d* | 4 | 100.00G |
| Breslau 91 | *v* | 3½ | 91.00G |
| Bromberg02 | *d* | 4 | 100.00G |
| Burg unk.10 | *a* | 4 | 100.30G |
| Cassel1901 | *d* | 3½ | —.— |
| Charl.89/99 | *v* | 4 | 100.50b |
| do.95uk.11 | *d* | 4 | —.— |
| do.07 uk.17 | *d* | 4 | 100.70B |
| do. 1908 | *a* | 4 | 101.00bG |
| do.95,99,02 | *v* | 3½ | 90.70b |
| Cöln 94/03 | *v* | 3½ | 91.90G |
| do. 1900 | *d* | 4 | 100.40b |
| do.06 uk.11 | *a* | 4 | 100.60G |
| Cref.00u.15 | *a* | 4 | 100.00B |
| Danzig . . . | *d* | 3½ | —.— |
| Dt.Wilmersd | *d* | 4 | 100.20G |
| Dortmund . | *v* | 3½ | 95.00G |
| do. 1912 | *a* | 4 | 100.20G |
| Dresd. 1900 | *d* | 4 | 100.50G |
| do. 1905 | *d* | 3½ | —.— |
| Düsseldrf99 | *c* | 4 | —.— |
| do.88/1903 | *v* | 3½ | 91.60G |
| Duisburg 99 | *a* | 4 | 100.20G |
| do. 1902 | *a* | 3½ | 92.10G |
| Eisenach 99 | *a* | 4 | —.— |
| Elberfeld 99 | *a* | 4 | 99.70b |

**Deutsche Pfandbriefe**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Berlin. Pfdb. | *a* | 5 | 117.50G |
| do. do. | *a* | 4½ | 105.00G |
| do. do. | *a* | 4 | 102.00G |
| do. do. | *a* | 3½ | 98.50B |
| do. neue | *a* | 4 | 100.50bG |
| do. do. | *a* | 3½ | 98.30G |
| do. do. | *a* | 3 | 80.75b |
| Landsch. Ctr | *a* | 4 | —.— |
| do. do. | *a* | 3½ | 90.00bG |
| do. do. | *a* | 3 | 81.30bG |
| Kur-u.Neum. | *a* | 3½ | 93.75b |
| do. alte | *a* | 3½ | 99.00G |
| do. Komm.O. | *d* | 3½ | 91.80b |
| do. do. | *d* | 4 | 100.80bG |
| Ostpreuss. . | *a* | 4 | 100.40G |
| do. | *a* | 3½ | 90.20G |
| do. | *a* | 3 | 80.30B |
| Pommersch. | *a* | 3½ | 90.25bG |
| do. | *a* | 3 | 80.25b |
| do. neuld. | *a* | 3½ | 89.80b |
| do. do. | *a* | 3 | —.— |
| Posensche . | *a* | 4 | —.— |
| do. XI-XVII | *a* | 3½ | 91.25G |
| do. Lit. D | *a* | 4 | 100.00B |
| do. Lit. B | *a* | 3 | 81.10G |
| do. Lit. C | *a* | 3½ | 91.10b |
| Sächsische . | *a* | 4 | —.— |
| do. | *a* | 3½ | 89.60bG |
| do. | *a* | 3 | 80.20bB |
| do. neue | *a* | 4 | 100.30bG |
| Schles. altld | *a* | 3½ | 92.60G |
| do.ld.L.A C D | *a* | 4 | 100.50bG |
| do. do. do. | *a* | 3½ | 92.00G |
| do. do. L.A | *a* | 3 | 83.10G |
| do. do L.C | *a* | 3 | 83.75G |
| do. do. L.D | *a* | 3 | 83.75G |
| Schl.Hlst.LC | *a* | 4 | 100.00B |
| do. do. | *a* | 3½ | 89.50bG |
| Westf. Land | *a* | 4 | 100.00bB |
| do. do. | *a* | 3½ | 89.80G |
| do. III. Folge | *a* | 4 | 100.00bB |
| Westpr. rit. I | *a* | 3½ | 90.25G |
| do. IB | *a* | 3½ | 89.75bG |
| do. II | *a* | 3½ | 88.90bG |
| do. I | *a* | 3 | —.— |
| do. neuld. | *a* | 3½ | 88.70bG |
| do. do. | *a* | 3 | —.— |
| HesL.XII XIII | *a* | 4 | 100.70G |
| do. XIV XV | *a* | 4 | 100.90G |
| do. I-XI | *a* | 3½ | 91.90G |
| do.K.Ob.V VI | *a* | 4 | 100.70G |
| do. do. I-IV | *a* | 3½ | 91.90G |
| Oldb. st.Krd. | *a* | 4 | 101.30G |
| do. 1922 | *a* | 4 | 101.60G |
| do. do. | *v* | 3½ | 93.10G |
| Sachs Alt.LO | *v* | 3½ | 92.50G |
| do.GothaLdk | *d* | 3½ | 93.00G |
| do LwPfXXIII | *a* | 4 | 101.50bG |
| do. do. XXV | *v* | 3½ | 92.50G |
| do.Krdb XXII | *a* | 4 | 101.50bG |
| do. do. XXV | *v* | 3½ | 92.50G |

**Renten-Briefe**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Hannovrsch. | *d* | 4 | 100.20b |
| do. | *v* | 3½ | 89.90bG |
| Hessen Nass | *d* | 4 | —.— |
| do. | *v* | 3½ | —.— |
| Kur-u.Neum. | *d* | 4 | 100.40bG |
| do. | *v* | 3½ | 89.90bG |
| Pommersch. | *d* | 4 | 100.50G |
| do. | *v* | 3½ | 90.00G |
| Posensche . | *d* | 4 | 100.80b |
| do. | *v* | 3½ | —.— |
| Preussische | *d* | 4 | 100.80bB |
| do. | *v* | 3½ | 90.00G |
| Rhein-Westf | *d* | 4 | 100.60G |
| do. | *v* | 3½ | 89.90G |
| Sächsische . | *d* | 4 | 100.40b |
| Schlesische | *d* | 4 | 100.40G |
| do. | *v* | 3½ | —.— |
| Schlesw Hlst | *d* | 4 | 100.40bG |
| do. | *v* | 3½ | 90.00bG |

**Deutsche Lose**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Augsbg.7G.L | — | frc. | —.— |
| Bad. Pr.A.67 | *b* | 4 | 162.10bB |
| Brschw20TL | — | frc. | 213.90b |
| CölnMd.Pr.A | *d* | 3½ | 134.00bG |
| Hamb.50TL. | *3* | 3 | 153.75b |
| Lübeck. do. | *4* | 3½ | 144.00b |
| Mein.7Gld L. | — | frc. | 37.10b |
| Oldenb40TL | *2* | 3 | 124.25b |
| D.Ostaf.Schv | *a* | 3½ | 93.10G |
| Ostaf.Eisb.A. | *1* | 3 | 101.00G |

**Ausl. Fonds u. Pfandbriefe**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Arg. Eisb.90 | *a* | 5 | 101.40b |
| do.inn Gl. 07 | *k* | 5 | 101.90b |
| do. Anl. v. 87 | *a* | 5 | —.— |
| do. do. 1909 | *c* | 5 | 102.00bB |
| do.ab1000P | *a* | 5 | 101.75b |
| inn.4000M | *c* | 4½ | 99.75bG |
| do.äus.100L | *d* | 4½ | 99.00G |
| do. Gs8.8.97 | *d* | 4 | 90.90b |
| Bosnisch Anl | *b* | 4 | —.— |
| do. 02 | *a* | 4½ | 99.75bB |
| Buen.Air.Prv | *a* | 3 | 72.25b |
| do. 08 | *d* | 5 | 101.50G |
| Bulg.St.A. m. | *a* | 6 | 103.00bG |
| ChileGold-A. | *a* | 4½ | —.— |
| do. v. 1906 | *d* | 4½ | 94.10bB |
| Chin.Anl.v95 | *a* | 6 | —.— |
| do. v. 96 | *d* | 5 | 102.10b |
| do. Tients.P. | *d* | 5 | 101.80b |
| do. v. 98 | *c* | 4½ | 99.50b |
| Egypt.A.gar. | *b* | 3 | —.— |
| do. | *e* | 4 | —.— |
| Finnld. Lose | — | frc. | —.— |
| Freib. 15FrL | — | frc. | 54.90b |
| GrchA81/84 | *a* | 1,6 | —.— |
| do.ks.Goldr. | *d* | 1,3 | 37.25G |
| do. Monopol | *a* | 1½ | —.— |

[illegible]